JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

I. E. 83 2613

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 4 DE JUNIO DE 1965 Nº 2119

Sabotage und Repressalien

ZWEI NEUE ANGRIFFE

Tel Aviv. — Vier Personen wurden verletzt, als arabische Terroristen ein Wohnhaus in Afula, im Jesreel-Tal, in die Luft sprengten. Dies war das zweite Attentat arabischer Banden von Saboteuren in 48 Stunden.

Die Explosion ereignete sich um 4 Uhr morgens und überraschte die Hausbewohner in ihren Betten. Zwei Erwachsene und zwei Kinder wurden verwundet. Die Fensterscheiben zerbrachen, und das Gebäude wurde beschädigt.

Am Tatort fand man Spuren, die nach der transjordanischen Grenze in die Nähe des Dorfes Mukeiblech führten. Israel verständigte sofort die UN-Kommission für die Ueberwachung der Waffenstillstände, welche die Untersuchung des Zwischenfalls durch die Beobachter der gemischten israelisch - transjordanischen Waffenstillstands - Kommission anordnete. Ein vorläufiger Bericht wurde später Ministerpräsident Levi Eshkol vorgelegt. Die Regierung kündigte an, dass sie beide Zwischenfälle vor die Vereinten Nationen und die Grosmächte bringen wird.

Der erste Angriff beschädigte verschiedene Häuser im Kibbuz Ramat Hakowesch. In den letzten Monaten waren verschiedentlich ähnliche Angriffe zu verzeichnen, und man glaubt, dass ihre Urheber Mitglieder der „Fata" sind, einer Sabotage-Organisation von Syrern, die häufig von transjordanischem Territorium aus operieren.

PROTEST VOR DEN UN

Vereinte Nationen. — UN-Generalsekretär U Thant und seine Berater über Mittelostfragen verfolgten aufmerksam den Verlauf der transjordanisch - israelischen Spannung. U Thant wurde ständig von Generalleutnant Odd Bull, dem Chef der Organisation für die Ueberwachung der UN-Waffenstillstände in Palästina informiert. Transjordanien übersandte dem Sicherheitsrat zwei Schreiben, und Israel unterbreitete ein Memorandum über die Feindseligkeiten, ohne jedoch um das Zusammentreten des Sicherheitsrates zu eruschen.

In einer an die UN gerichteten Note verweist der ständige Delegierte Israels vor den Vereinten Nationen, Michael Comay, auf sein Schreiben vom 1. März, das sich auf eine Reihe derartiger Ueberfälle bezog, und unterstreicht, dass diese Angriff eine grobe Verletzung des transjordanisch - israelischen Abkommens über den Waffenstillstand bedeuten und es dringliche und unausweichliche Pflicht der transjordanischen Regierung ist, solche Attacken zu verhüten. Comay zählte die der Presse mitgeteilten Zwischenfälle im einzelnen auf. Bei einem jeden Fall konnten die Spuren verfolgt werden, die nach der transjordanischen Grenze führten.

In dem Schreiben Comays heist es, dass die gleichen Leute Ramat Hakowesch überfielen, die im Februar die Bombe in Kfar Hess legten. Er hebt hervor, dass die Regierung Israels ihr Möglichstes getan habe, um im Wege der Vereinten Nationen der transjordanischen Regierung die Gefahren, denen sie sich aussetze, zum Bewusstsein zu bringen, und verwies auch auf die Erklärungen des Generalstabschefs Israels und Premierministers Levi Eshkol und von Aussenminister Golda Meir. Comay schliesst mit dem Hinweis, dass die israelische Regierung nicht stillschweigend die Fortsetzung „dieser organisierten und mörderischen Angriffe hinnehmen kann, ohne sie zu bestrafen, sondern die transjordanische Regierung verantwortlich halten muss, diesen Attacken ein sofortiges Ende zu setzen."

MELDUNG AUS KAIRO

New York. — „Times" berichtete aus Kairo, dass der transjordanische Premierminister erklärte, die transjordanische Armee habe Schutzmassnahmen gegen neue israelische Einfälle ergriffen, bis das arabische Einheitskommando von den der Arabischen Liga angeschlossenen Regierungen Auftrag haben werde seine Pläne in die Tat umzusetzen. Wasfi al Tall unterrichtete die in Kairo versammelten Regierungschefs der Araberstaaten im einzelnen über die israelischen Operationen. Er führte auch eine lange Unterredung mit Nasser.

HARMAN BEI RUSK

Washington. — Israel-Botschafter Abraham Harman folgte einer Aufforderung des Staatssekretärs Dean Rusk, mit dem er über die kürzlichen Zwischenfälle an der transjordanisch-israelischen Grenze konferierte, wie ein Sprecher des State Department enthüllte. Der Sprecher lehnte es ab, die Ereignise zu kommentieren, und bemerkte nur, dass die USA „mit beiden Seiten" in Kontakt stehen.

POSITION DES STATE DEPARTMENT

Washington. — Das State Department bedauert die Anwendung von Gewalt „durch gleich welche der Parteien" an der transjordanisch-israelischen Grenze. In einer vom Pressechef Robert McCloskey herausgegebenen Erklärung heisst es: „Es gibt eine von den UN eingerichtete Behörde, um den Konflikt längs der

(Schluss auf Seite 8)

Israel wurde angegriffen

Der ständige Delegierte Israels vor den Vereinten Nationen hat laut einer offiziellen Mitteilung des Pressedienstes der Israel-Botschaft am 27. Mai 1965 den UN ein Schreiben unterbreitet in dem er folgende Attentate gegen Israel aufführt:

1. Es wird an das Schreiben Israels an den Sicherheitsrat vom 1. März 1965 erinnert, in dem Israel Transjordanien für die Sabotageakte in dem Dorf Kfar Hess verantwortlich macht.

2. Am 2. Mai 1965 wurde in Beer Gaz im Negew Sabotage verübt.

3. Gegen einen Lastwagen auf einer Wüstenstrasse bei En Chahaw fand ein bewaffneter Ueberfall statt, und gegen eine unter dieser Landstrasse verlaufende Wasserleitung wurde ein Sabotageversuch gemacht.

4. Die Erklärung des Präsidenten der Gemischten israelisch-transjordanischen Waffenstillstands - Kommission wird erwähnt, die besagt, dass ideers Angriff von einer eigens organisierten Bande und nicht von vereinzelten Individuen verübt wurde, sowie die von diesem UN-Beamten ausgesprochene Verurteilung dieses Versuches, das normale Leben der Bürger Israels zu stören.

5. Am 16. Mai 1965 wurde in einem Wasserdepot bei Amazia im Lachisch-Gebiet eine Granate gelegt.

6. Am 25. Mai 1965 ereignete sich die Sabotage in Ramat Hakowesch.

7. Am 26. Mai 1965 wurde die Sabotage in Afula begangen.

In dem den UN zugeleiteten Schreiben betont Israel, dass die Transjordanier bei der Untersuchung der in Ramat Hakowesch verübten Sabotage keine Mitarbeit leisteten, und unterstreicht, dass in drei Fällen zivile Anlagen als Ziele dienten und Frauen und Kinder sich unter den Opfern befanden. Die Spuren der Saboteure in Kfar Hess waren die gleichen, welche die Angreifer in Ramat Hakowesch hinterliessen.

Schliesslich wird in dieser Note an die Erklärungen erinnert, die am 7. Februar 1965 vom Generalstabschef der Israel-Armee, General Jizchak Rabin, am 3. März 1965 von Premierminister Levi Eshkol und am 29. März 1965 von Aussenminister Golda Meir abgegeben worden sind, und in denen diese gewarnt haben, dass Israel die Länder, aus denen die Saboteure kommen, als verantwortlich für deren Taten und ihre Folgen ansieht. —

WIE ICH ES SEHE

Der interessante Bericht

von JEHUDA GOTTHEIMER

Mit diesen Ausführungen wird die Information und Stellungnahme zu dem Bericht des deutschen Innenministeriums über den Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik während des vergangenen Jahres abgeschlossen. (Vergleiche hierzu die Artikel „Antisemitische Tendenzen" und „Rassedenken — eine Krankheit").

Von den zuständigen Behörden des Verfassungsschutzes und der Staatsanwaltschaften wurden im Berichtsjahr 1964 insgesamt 171 Fälle erfasst, die nach dem äusseren Tatgeschehen auf nazistische oder antisemitische Motive der Täter schliessen liessen. Der Rückgang gegenüber dem Jahr 1963 (177 Fälle) ist geringfügig. Mehr als die Hälfte der Fälle wurden in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen registriert; die übrigen Bundesländer folgen in einem weiten Abstand.

Die „Erfassung" dieser Fälle bedeutet, dass man hierin einen Vorbehalt erblicken muss. Denn die wirkliche Anzahl kann grösser sein. Man darf wohl kaum annehmen, dass die Gebiete Nordrhein - Westfalen und Niedersachsen für antisemitische Propaganda aufgeschlossener als andere Teile der Bundesrepublik sind. Eher dürfte der Schluss gerechtfertigt sein, dass man in diesen Bundesländern mit grösserer Aufmerksamkeit diese Entwicklung und diese Geschehnisse betrachtet und strafrechtlich verfolgt.

Auf 12 jüdischen Friedhöfen wurden Grabsteine beschädigt oder umgestürzt. Hierzu bemerkt der Bericht: „Die intensiven polizeilichen Ermittlungen haben bisher nur in einem Fall zur Aufdeckung des Täters geführt; er war geistesschwach. In den meisten übrigen Fällen deuten die polizeilichen Ermittlungen auf die Täterschaft strafunmündiger Kinder hin. Solche Unfughandlungen ereigneten sich auch auf christlichen Friedhöfen". —

Dass Friedhofschändungen zu den niedrigsten Delikten zu zählen sind, bedarf keiner besonderen Erörterung. Dass aber gerade dieses Delikt von Geistesschwachen und Kindern begangen wird, ist wenig überzeugend. Die sonst so findige Kriminalpolizei hat bisher in der weitaus grössten Anzahl der Fälle die Täter nicht feststellen können, nicht etwa nur im vergangenen Jahr. Noch niemals wurde eine befriedigende Erklärung abgegeben, die diese betrübliche Tatsache erläutern könnte. Die Behauptung, die Friedhofschänder seien spielende Kinder gewesen, wurde auch in solchen Fällen aufgestellt und aufrecht erhalten, in denen zentnerschwere Steine umgelegt wurden. Noch niemals hat sich ein Kind dabei verletzt. Ganz abgesehen davon, dass diese Kinder über ungewöhnliche Körperkräfte verfügen müssen, fragt man sich, ob die Kinder keine anderen Spielzeuge als Grabsteine haben. Schliesslich bleibt die Frage offen, aus welchen Gründen die Friedhöfe nicht besser bewacht werden. Des Nachts werden wohl die Kinder — wenigstens in ihrer Mehrzahl — auch in Deutschland schlafen und nicht auf Friedhöfen mit Grabsteinen spielen.

In diesem Zusammenhang müssten noch andere Fragen gestellt werden, zumal in der Nazizeit selbst — ganz im Gegensatz zu den Zeiten der Weimarer Republik — keine oder nur ganz vereinzelte Friedhofschändungen vorgekommen sind. Wer schickt diese Kinder wer sind die Eltern und die Lehrer?

Befremdend wirkt der kurze Hinweis, dass „solche Unfughandlungen" auch auf christlichen Friedhöfen vorgekommen seien. Soll das beruhigend wirken oder den antisemitischen Charakter der Schändung jüdischer Friedhöfe in ihrer Bedeutung herabsetzen? Wir könnten hierin keinen Trost und keine Entschuldigung erblicken. Im Gegenteil müsste man auf einen moralischen Tiefstand schliessen, wenn Friedhofschändungen eine häufiger zu beobachtende „Unfughandlung" wäre. Auch dieser merkwürdige Ausdruck „Unfughandlung" dürfte dem Sachverhalt kaum gerecht werden. Diese Verniedlichung steht doch nicht etwa mit dem Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen in einem kausalen Zusammenhang? —

Nach dem Bericht hat es nur eine unbedeutende Anzahl von Bedrohungen und Beleidigungen politischer Gegner und jüdischer Mitbürger gegeben. In diesem Jahr dürfte die Ziffer höher als die dreissig des Vorjahres liegen, da eine grosse Anzahl von Abgeordneten des Bundestages vor der Debatte über die Verjährung der Kriegsverbrechen Drohbriefe erhalten haben. In den 30 Fällen sind bereits die Beleidigungen im Verlaufe persönlicher Auseinandersetzungen enthalten die zu einem Teil auf übergrossen Alkoholgenuss zurückeführt werden. Wiederum findet sich, sozusagen zum Trost und zur Beschwichtigung aufgeregter Gemüter der Zusatz, dass auch „rechtsextreme Aktivisten über anonyme Belästigungen und Bedrohungen" Klage geführt hätten.

Selbst wenn dieser Hinweis richtig wäre, dürfte es einen erheblichen Unterschied geben. Denn die Juden werden beleidigt oder bedroht, weil sie Juden sind. Die Extremisten werden belästigt, weil sie durch ihre staatsgefährdenden Ideen die Sicherheit und allgemeine Ordnung sowie den bürgerlichen Frieden bedrohen.

Der Bericht führt nach den Friedhofschändungen und den Bedrohungen bzw. Beleidigungen als dritte Kategorie antisemitischer Bekundungen die ‚Schmieraktionen' an. In 64 Fällen wurden Hakenkreuze oder nazistische Parolen geschmiert. „Unbekannte Täter besudelten in dieser Weise u. a. das Portal der Matthäuskirche in Frankfurt am Main."

64 aufgeschmierte Hakenkreuze sind wenig, das müssen wir zugeben, wenn man bedenkt, wie viele noch vor 20 Jahren dort angeschmiert waren. Es sind auch nicht viele, wenn man Vergleiche mit anderen Ländern zieht, mit anderen Städten, in denen von Zeit zu Zeit „spielende Kinder" sich mit solchen Schmierereien vergnügen. Wieder fehlt der tröstende Hinweis nicht: auch ein Kirchenportal wurde mit Hakenkreuzen beschmutzt....

Erfasst wurden ferner 28 Vorfälle, bei denen es sich fast ausschliesslich um die Versendung antisemitischer Pamphlete mit sehr primitiven Hetztiraden handelt. „Umfangreiche Ermittlungen waren erforderlich" so heisst es in dem Bericht, „um einem besonders hartnäckigen Pamphletisten das Handwerk zu legen. Er hatte seine antisemitischen Schriften u. a. an ausländische Missionen, Ministerien, Partei-Geschäftsstellen und Gewerkschaftsbüros versandt. Das gegen ihn eingeleitete Verfahren ist inzwischen wegen seiner Unzurechnungsfähigkeit gemäss Paragr. 51 Abs. 1 StGB eingestellt worden. Auf gleicher Ebene liegt die Herstellung und Verbreitung eines periodisch erschienenen „Politisch-saytirischen Wochenspiegels" mit extrem antisemitischem Inhalt durch einen unbelehrbaren Nationalsozialisten. Ein seit Jahren in gleicher Weise tätiger 76jähriger Handelsvertreter wird zur Zeit auf seinen Geisteszustand untersucht. Die im Bundesgebiet vereinzelt aufgetretenen Plakate und Klebezettel mit NS-Symbolen stammen grösstenteils aus dem Auslande."

Wie kann man Plakate aus dem Ausland bringen? Jedenfalls ist diese Bemühung bemerkenswert. Im Gepäck eines Reisenden können sich derartige Flugblätter oder Plakate wohl nicht in erheblicher Zahl befinden, und Postpakete werden zollamtlich kontrolliert. Also ist die Frage ungeklärt, wie derartiges Propaganda-Material in einem nennenswerten Umfang hereingebracht werden kann, wenn es nicht eine nicht unbeachtliche Anzahl von Helfershelfern (z.B. Lastwagenchauffeure oder dgl.) geben würde. Der Punkt müsste aufgeklärt werden.

Wem würde nicht auffallen, wie viele Geisteskranke an den einschlägigen Delikten beteiligt sind. Den einzigen Uebeltäter, den man bei einer Friedhofschändung fangen konnte, war ein Geisteschwacher. Oder wurde er nur dazu erklärt, weil er sich schnappen liess, während die spielenden Kinder so geschickt sind, sich dem polizeilichen Zugriff zu entziehen. Auch der Pamphletist, der seine Schmähschriften an die ‚richtigen' Adressen zu schicken verstand, konnte nicht verurteilt werden, weil auf ihn die Voraussetzungen des Paragraphen 51 des Staatgesetzbuches zuträfen. Er ist

(Schluss auf Seite 2)

Chinas Vorstoss in Mittelost

New York. — In Kreisen des State Department herrscht Unruhe über die politische Offensive Rotchines, das auf die arabischen Länder Einfluss zu gewinnen bemüht ist. Aus gutinformierten Quellen in Washington verlautete, dass die Chinesen die Spannung im Mittelosten zu schüren versuchen, indem sie die Araber zu einem Angriff gegen Israel aufhetzen. Dieser teuflische Plan beweckt nach Ansicht der Amerikaner, Washington zur Intervention in einem neuen internationalen Konflikt zu zwingen, dessen Anstifter die chinesischen Kommunisten sind. Hierdurch hoffen diese zu erreichen, dass die USA ihre Streitkräfte in Europa und im Nahen Osten zu konzentrieren genötigt werden, so dass ihre Positionen in Vietnam geschwächt werden würden.

Television in Israel

Jerusalem. — Ministerpräsident Levi Eshkol erklärte in der Knesset er befürworte die Einführung des Fernsehens in Israel. In seinen Ausführungen über die Tätigkeit seines Büros äusserte er dass nach dem in Kürze erwarteten kurzen Bericht über dieses Problem, die Frage im Kabinett zur Beratung gelangen wird. Es dürfte zwei Jahre dauern, bis die ersten Uebertragungen stattfinden können. (ITA)

Der interessante Bericht

(Schluss von Seite 1)

nicht zurechnungsfähig. In dieser allgemeinen Formulierung müsste man sagen, dass alle, die solche Lügen und Verleumdungen, Beleidigungen und Unverschämtheiten behaupten und verbreiten, nicht normal sein können. Und diejenigen, die es glauben, auch nicht. Trotzdem ist ein Millionenvolk den Verbreitern solcher Pamphlete nachgelaufen und hat auf die an sich Unzurechnungsfähigen, auf Trunkenbolde und Verleumder geschworen.

Wer soll glauben, dass ein Pamphletist — der einzige übrigens, den sie fassen konnten, — wegen Unzurechnungsfähigkeit strafrechtlich nicht verfolgt werden konnte? Oder müssen wir annehmen, dass hilfsbereite Richter und sonstige Beamte ‚grossherzig' gewesen sind? Der Verdacht liegt doch nahe, dass hier irgendetwas bei der Rechnung nicht aufgeht.

Man erfährt dann einiges von den Tätern der antisemitischen Ausshreitungen. 16 von den 74 ermittelten Tätern gehörten rechtsradikalen Gruppen an; 26 waren unter 30 Jahren. Die meisten gehören sozial untergeordneten Schichten an, Hilfsarbeiter, kleine Angestellte, „Sozialoppositionelle", wie der neue Fachausdruck lautet. Bei 6 Antisemiten handelte es sich um Angehörige gehobener Berufe, Aerzte, Apotheker, Ingenieure. Es fällt auf, dass nicht ein Lehrer unter den Antisemiten figuriert, denn dieser Stand war bei den Nazis schon vor dem Machtantritt stark vertreten. Die Lehrer haben zu einem guten Teil den Sturz der Weimarer Republik auf dem Gewissen.

Im einzelnen führt die Analyse der Tatmotive zu den folgenden Ergebnissen:

31 politische Ueberzeugungstäter, darunter auch mehrere Antisemiten und rechtsradikale Aktivisten sowie einige unbelehrbare Nationalsozialisten (1963: 23);
19 politische Affekt- und Rauschtäter, darunter mehrere Fälle mit allgemein assozialem Hintergrund (1963: 36);
20 Urheber unpolitischer Unfughandlungen aus Geltungstrieb oder aggressivem Tätigkeits - Drang (1963: 33);
4 Personen, die infolge Schwachsinns oder Geisteskrankheit unzurechnungsfähig sind (1963: 7).

Zur Vollständigkeit des Bildes, das der Bericht entwirft, seien hier noch einige Angaben über die Strafen gemacht. Hierbei ist es wichtig, darauf zu verweisen, dass es sich um Verfahren nicht allein gegen Deutsche, sondern auch gegen in Deutschland lebende Ausländer handelt, unter denen die Kroaten eine vom Bericht besonders hervorgehobene Rolle spielen. Unter diesen Straftaten figurieren vor allem auch die Südtiroler Terrorakte, also keineswegs nur gegen Juden gerichtete Straftaten. Insoweit bietet das entworfene Bild nur einen Anhaltspunkt für die allgemeinen politischen Vergehen und Verbrechen. In den meisten Fällen, wo Ausländer verurteilt wurden, standen allgemeine Terroraktionen zur Verhandlung. Insgesamt wurden in den letzten fünf Jahren 677 Urteile gefällt, dis sich folgendermassen aufteilen:

12 Zuchthausstrafen, davon 11 gegen Ausländer (!).
26 Gefängnis- und Jugendstrafen von 1 bis 5 Jahren davon 10 gegen Ausländer;
50 Gefängnis- und Jugendstrafen zwischen 6 Monaten und 1 Jahr, davon 3 gegen Ausländer;
249 Gefängnisstrafen unter 6 Monaten davon 5 gegen Ausländer;
228 Geld- bzw. Haftstrafen;
110 Massregelungen und Zuchtmittel nach dem Jugendgerichts - Gesetz, davon 1 gegen einen Ausländer;
2 Unterbringungen in einer Heil- und Pflegeanstalt;
3 weitere Täter wurden in eine Trinkerheilanstalt eingewiesen.

Unter den Verurteilten befanden sich nur 22 Frauen (3 Prozent). —

In seinen Schlussausführungen stellt der Bericht fest, dass der „Selbstreinigungs- und Aufbauprozess im Bundesgebiet den rechtsradikalen Splittergruppen von Jahr zu Jahr mehr Boden" entzogen hat. Eine akute Gefahr bilden diese Gruppen nicht, müssen aber auch weiterhin genau bobachtet werden, zumal sie in zunehmendem Umfang antidemokratische Tendenzen zeigen und allmählich nur noch aus fanatischen Sektierern bestehen würden.

Antisemitische und nazistische Ausschreitungen seien selten, stellt der Bericht abschliessend fest. Es liegen keine Anhaltspunkte dafür vor, dass sie zentral geleitet werden würden. Denn im Gegensatz „zu dem Verfassungsfeind von links (gemeint sind die Kommunisten) verfüge der Rechtsradikalismus über keine funktionsfähige Untergrundorganisation".

Vielleicht trifft diese Behauptung in ihrer allgemeinen Formulierung zu. Dennoch muss man bezweifeln dass es keine nazistische Untergrundbewegung oder keine zentrale Leitung der antisemitisch - faschistischen Umtriebe gäbe. Natürlich ist es schwer, sich hierbei auf eine Polizei und andere Organe zu verlassen, die in jedem unliebsamen Gegner einen Kommunisten wittern, im übrigen aber ihre Ermittlungen mit der Vermutung abschliessen, es dürfe sich um Unfugtaten spielender Kinder handeln, die nun Grabsteine umwerfen oder Kreuze von den Denkmälern der Verfolgten oder Widerstandskämpfer stehlen (29 Fälle). Wie gut nur die Kinder Bescheid wissen, wo sie zu stehlen haben.

Die nicht seltenen Fälle, in denen Kriegsverbrecher gewarnt werden und rechtzeitig über die Grenze gehen können, die Flucht eines verurteilten SS-Mannes aus dem Gefängnis ins sichere Ausland und ähnlich gelagerte Vorkommnisse können doch nur bei Vorhandensein eines Kreises zuverlässiger Leute gelingen und zwingen zu der Annahms, dass es eine Leitung, wenn auch nicht für die Durchführung von Friedhofschändungen, wohl aber für die Lanzierung nazistischer Propaganda und die Hilfe für gute Nazibrüder gibt. Dass diese Zentrale nicht entdeckt werden konnte, ist eine Tatsache, niemals aber ein Beweis dafür, dass es sie nicht gibt.

Solange Symptome für die Tätigkeit antisemitischer und nazistischer Elemente vorhanden sind, so lange ist höchste Wachsamkeit geboten. Dies stellt der Bericht selbst fest.

„Die Verbreitung rechtsradikalen Gedankenguts durch Zeitschriften und Bücher ist zwar im Berichtsjahr zurückgegangen. Auch hier scheint der Höhepunkt des Interesses überschritten zu sein. Trotzdem wird diesem Bereich auch in Zukunft erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen sein. Mittels einer Propaganda, die noch vorhandene völkisch-nationalistische Grundstimmungen auf dem rechten Flügel des politischen Lebens anspricht, können in manchen Teilen der Bevölkerung wieder Ressentiments und Vorurteile wachgerufen werden, die heute nur mehr bei einer kleinen Minderheit offen in Erscheinung treten. Mit Mitteln der Exekutive kann gegen diese, in der Regel die Meinungs- und Pressefreiheit geschickt ausnutzende rechtsextreme Propaganda nur selten eingeschritten werden. Hier hilft nur sachliche Aufklärung durch die Träger der politischen Bildung und durch Presse und Funk. Nicht zuletzt werden auch die demokratischen Parteien darüber zu wachen haben, dass nicht ein Teil der Wählerschaft eines Tages den Verlockungen nationalistischer Demagogen erliegt."

Die Gefahr wird also voll erkannt und in lebhaften Worten geschildert. Dann aber kommt wieder der übliche Hinweis auf die Pressefreiheit, durch die ohne Zweifel gerade die rechtsradikale Tätigkeit gefördert wird. Dass bei anderen Publikationen und Sendungen durchaus nicht nach diesen Masstäben verfahren wird, kann jeder in der Februar-Nummer der „Frankfurter Hefte" Seite 77 ff. nachlesen, wo sich kein Geringerer als Prof. Eugen Kogon ausführlich zu diesem Problem äussert. Wenn man diese Darstellungen liest, verstärken sich die Befürchtungen, dass wie einst in Weimar derartige Bedenken nur auf die Gegner der Demokratie bezogen werden.

Der hier widergegebene und kritisch erläuterte Bericht des Bundesinnenministeriums über den Rechtsradikalismus zeugt von der Kenntnis der Probleme und der mit ihnen verbundenen Gefahren. Der Bericht weist aber erhebliche Mängel auf, die nicht übersehen werden dürfen.

Exnazis wurden verhaftet

Berlin. — Vier ehemalige Nazis wurden in Westberlin verhaftet, wie der Pressedienst der Gerichtsbehörden mitteilte. Es handelt sich um vier Mitglieder der berüchtigten Einheit 4, die unter dem Verdacht stehen, „mehrere Hundert Polen und Juden im September 1939 in Bydgosz und Warschau ermordet zu haben", nämlich den einstigen Brigadegeneral Lothar Beutel, die Exkommandanten Helmut B. und Dr. Walter H., sowie den damaligen Leutnant Erich P., deren Nachnamen nur mit den Anfangsbuchstaben angegeben wurden.

Frankfurt am Main. — Sechs frühere SS-Offiziere und -Unteroffiziere sind unter dem Verdacht, während des Krieges in der Ukraine an der „Ausrottung" von ca. 80.000 Juden und anderen Zivilisten teilgenommen zu haben, im Lauf einer „Razzia" festgenommen worden, welche in Hessen, Rheinland-Westfalen und Baden-Württemberg durchgeführt worden ist.

„Klaeglich"

Dortmund. — Verstärkte Bemühungen der Bundesrepublik, die an den politisch, religiös und rassisch Verfolgten von den Nationalsozialisten begangenen Verbrechen wiedergutzumachen, forderte kürzlich die Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten. Der Vorsitzende des Bundesausschusses für Wiedergutmachung, Martin Hirsch (SPD), nannte die vom Bund bisher den Verfolgten gezahlten Wiedergutmachunsmittel eine „klägliche Konkursquote" —

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Juden in Marokko

Paris. — Angesichts der Gesamtbevölkerung von 12 Millionen Menschen ist der jüdische Anteil mit 75.000 als gering zu betrachten. Beträgt er doch nur etwas mehr als ein halbes Prozent.

Von 20.000 Juden, die früher in Marrakesch wohnten, haben 18.000 die Stadt verlassen. Auch die restlichen 2.000 denken bereits an ihre Ausreise. Die meisten Synagogen sind bereits geschlossen. Und es gibt in Marrakesch nur noch ein jüdisches Restaurant.

In Marokko gibt es, offiziellen Angaben zufolge 44 jüdische Rechtsanwälte (von insgesamt 232). Ferner sind in Marokko zugelassen 60 jüdische Aerzte, ein jüdischer Tierarzt, 15 Zahnärzte und 50 Apotheker. Von den eingetragenen Krankenschwestern sind 20 jüdisch.

ENFERMEDADES DE LOS HUESOS y ARTICULACIONES — RADIOGRAFIAS
Prof. Dr. BLUMENFELD
Prof. de la Facultad, Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita.
Trasladó su consultorio a J. E. URIBURU 285
T. E. 47-5875 — 41-2331 y 41-2240

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN.
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecker · Talliesbeutel Käppchen Mazzot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo. Mitt., Freit., 15—19 Uhr., Samstag 14—16 Uhr
OLAZABAL 2512 · 76-7980
Privat 80-3546

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8211
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0296 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Unvorstellbare Grausamkeit

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Aus der Fülle des interessanten Materials, das die Ausführungen der Staatsanwaltschaft liefert, seien die nachstehenden Erklärungen des Anklägers gegen den früheren SS-Mann Wilhelm Boger veröffentlicht. Sie sind für manche Erscheinungen des Auschwitz-Prozesses typisch. Zunächst einmal gehört Boger zu den brutalsten Mördern, dessen Schreckenstaten nicht ausdenkbar waren. Aber ebenso gehört dieser einmal so mächtige und gefürchtete Mann zu jenen abstossend feigen Kreaturen, die heute nichts getan haben und noch nicht einmal dabei gewesen sein wollen. —

Man muss den ungeheuren Apparat von Wissen und Gelehrsamkeit beobachten, mit dem der Staatsanwalt die Schuld des Angeklagten Boger sich zu beweisen bemüht. Wieviel Aufhebens wird mit diesen Verbrechern gemacht, die in der Geschichte der Grausamkeiten ohne Beispiel sind. Aber die Bundesrepublik ist ein Rechtsstaat, der sogar jenen elenden Schurken die Wohltaten staatlicher Ordnung angedeihen lässt. Allerdings ist die Verurteilung dieser Straftaten nach dem alten, aus dem vergangenen Jahrhundert stammenden Strafgesetzbuch kaum in ihrem ganzen Umfang möglich, weil die Tatbestände dieser Verbrechen von dem alten Strafgesetzbuch nicht erfasst werden.

Aus diesem Grunde musste auch der Staatsanwalt bei seiner Anklage gegen Boger komplizierte juristische Ausführungen machen, die jedoch allgemeines Interesse hervorrufen und die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit verdienen.

Staatsanwalt Wiese nennt den Angeklagten Wilhelm Boger des Mordes schuldig und beantragt, ihn nach Paragraph 211 des Strafgesetzbuches zu lebenslangem Zuchthaus zu verurteilen und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abzuerkennen.

Die Verbrechen des Angeklagten reichten von seiner Teilnahme bei Erschiessungen vor der "Schwarzen Wand" bis zu todbringenden Folterungen während sogenannter verschärfter Vernehmungen. Der Angeklagte sei ferner aktiv bei den Selektionen auf der Rampe tätig gewesen und habe sich besonders bei den "Bunkerentleerungen" hervorgetan, denen Häftlinge vor der Schwarzen Wand immer dann zum Opfer gefallen seien, wenn wegen Ueberfüllung im Arrestbunker für neue Häftlinge habe Platz gemacht werden müssen. Von zahlreichen Zeugenaussagen werde der Angeklagte der ihm zur Last gelegten Verbrechen überführt. Seine eigene Einlassung stehe dazu freilich in krassem Widerspruch, doch: "Was soll man von der Wahrheitsliebe des Angeklagten sagen, der den Zeugen ins Gesicht sagt, er sei nicht dabei gewesen."

Wiese erinnert unter anderem an das Schicksal von fünf bis sieben Kindern im Alter von vier bis zu sieben Jahren. Seiner Meinung nach ist mit der Aussage des Zeugen Piwko, eines ehemaligen polnischen Berufsoffiziers, erwiesen, dass der Angeklagte diese Kinder bei der Liquidation des Zigeunerlagers ermordete, indem er sie an den Füssen packte und ihre Köpfe an der Wand einer Baracke zerschmetterte.

Zur Frage der rechtlichen Würdigung führt Wiese aus, dass Boger als Mitglied der Politischen Abteilung des Konzentrationslagers Auschwitz ein williger und stets dienstbereiter Mitarbeiter mit einer politischen Weltanschauung war, die schlechthin die Verneinung von Menschenwert und Menschenwürde bei jedem politischen Gegner, bei der jüdischen Rasse oder Angehörigen eines sogenannten Ostvolkes auf ihre Fahnen geschrieben hatte. Die Tötung dieser Menschen erfolgte ohne jedes Gerichtsverfahren unter Geheimhaltung nach aussen im Rahmen einer organisierten Massentötung. Eine solche Wertung steht auf tiefster sittlicher Stufe und ist als gemein und verächtlich zu bezeichnen. Wer sich daher, wie der Angeklagte, aus einer solchen Vorstellung heraus zur Tötung eines Menschen bestimmen lässt, handelt aus niedrigen Beweggründen."

Boger sei sich der Rechtswidrigkeit seines Handelns bewusst gewesen. "Das von dem Angeklagten bei der Tötung der Häftlinge gehandhabte willkürliche und menschenunwürdige Verfahren entsprach — und dies war ihm bekannt — nicht geordnetem staatlichem Wirken und liess seine Ungesetzlichkeit auch unter den bestehenden Lager- und Kriegsverhältnissen offen zutage treten."

Der Angeklagte sei als Täter zu bestrafen. Wenn ihm auch in der Politischen Abteilung deren unmittelbarer Leiter vorgesetzt gewesen sei, so sei die Stellung des Angeklagten doch so selbständig und sein eigenes Interesse an dem Erfolg seiner Arbeit doch so gross gewesen, dass von Beihilfe keine Rede sein könne. Zur Art der Boger in dem Vernichtungsprogramm zugewiesenen Aufgaben habe der Angeklagte selbst erklärt, kleine Fälle habe er nie bearbeitet. Wiese zitierte zur Frage der besonderen Aktivität Bogers ein Urteil des Bundesgerichtshofes vom 19. Dezember 1962: "Wer aber politischer Mordhetze willig nachgibt, sein Gewissen zum Schweigen bringt und fremde verbrecherische Ziele zur Grundlage eigener Ueberzeugung und eigenen Handelns macht ... kann sich deshalb nicht darauf berufen, nur Taigehilfe seiner Auftraggeber zu sein. Sein Denken und Handeln deckt sich mit dem seiner Auftraggeber. Er ist regelmässig Täter."

Die Einstellung des Angeklagten werde bestätigt von seinem Werdegang, der auch zeige, dass Boger nicht erst in Auschwitz, sondern schon viel früher bereit gewesen sei, sich die Ziele der damaligen Machthaber zu eigen zu machen. "Nur einen schwachen Einblick in die damalige Tätigkeit des Angeklagten gab die Verlesung der Ermittlungsakte aus dem Jahr 1949 der Staatsanwaltschaft Ravensbrück, wo es heisst, der Oberstaatsanwalt könne aus eigenem Wissen bekunden, dass sich Boger sehr exponiert habe und an anderer Stelle, dass es sich bei Boger um einen der berüchtigsten Gestapo-Beamten handele, der sich häufig Uebergriffe in den Vernehmungsmethoden erlaubt habe."

Es könne nicht sicher ausgeschlossen werden, dass der Angeklagte seine Mitwirkung an dem Vernichtungsprogramm in Auschwitz trotz Kenntnis des verbrecherischen Zwecks deshalb als verbindlich angesehen habe, weil es sich um Befehle der höchsten Staatsautorität handelte. Ein derartiger Irrtum sei jedoch nicht identisch mit einem Tatbestandsirrtum, sondern könne nur im Rahmen der Grundsätze beachtet werden, die der Bundesgerichtshof zum Verbotsirrtum entwickelt habe. Dieser — zugunsten des Angeklagten unterstellte — Verbotsirrtum sei jedoch leicht vermeidbar gewesen. "Auch der Glaube an eine unbedingte Gehorsampflicht gegenüber Befehlen der höchsten Staatsführung, insbesondere gegenüber sogenannten Führerbefehlen, entband den Angeklagten nicht von der Verpflichtung, sich vor seinem Gewissen darüber Rechenschaft abzulegen, ob das befohlene Tun mit den allgemeinen Geboten des rechtlichen Sollens zu vereinbaren war. Bei einer sorgfältigen Gewissensanspannung hätte er insbesondere auch auf Grund seiner besonderen Vorbildung zu der Einsicht gelangen können und müssen, dass die der Massentötung unschuldiger Menschen und damit einer verbrecherischen Ungeheuerlichkeit dienenden Befehle ungeachtet ihres Charakters höchster staatlicher Anordnungen absolutes Unrecht waren."

Boger könne sich ebenfalls nicht auf einen übergesetzlichen entschuldigenden Notstand berufen, da er sich in einer solchen Konfliktlage überhaupt nicht befunden und — subjektiv — aus ihm heraus auch nicht gehandelt habe. Der Angeklagte habe sich auch nicht im Nötigungsnotstand und nicht im allgemeinen Notstand befunden. Weder sei er mit unwiderstehlicher Gewalt oder Drohung mit einer gegenwärtigen und nicht abwendbaren Gefahr für Leib und Leben zu seinem Verhalten genötigt worden, noch habe er Anordnungen in einem unverschuldeten, auf andere Weise nicht zu beseitigenden Notstand zur Rettung aus einer Gefahr für Leib und Leben durchgeführt. "Unabdingbare Voraussetzung für die Anwendung dieser Bestimmungen im Rahmen des sogenannten Befehlsnotstandes ist es, dass der Wille des Täters durch Gewalt oder Drohung gebeugt, ihm die Tat demnach wider seinen Willen abgenötigt worden ist. Dies ist jedoch nicht der Fall gewesen."

Es sei nicht der Sinn der die Notstandslage betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuches, "dass sich diejenigen, die sich unter der Herrschaft des Nationalsozialismus Jahre hindurch in einflussreicher Stellung willig einer Einrichtung des Terrors und der Willkür, nämlich der Gestapo, bedient haben, mit dem blossen Hinweis auf eine für die gegebene Leibes- oder Lebensgefahr der Verantwortung für die Mitwirkung an schwersten Verbrechen sollen entziehen können, ohne ein Aeusserstes unternommen zu haben, sich von einer solchen Mitwirkung fernzuhalten." Das Gesamtverhalten des Angeklagten biete keinerlei Anhaltspunkte dafür, dass er etwa die tatsächlichen Voraussetzungen für eine Notstandslage irrtümlich angenommen habe.

Der Angeklagte Wilhelm Boger hat für den Strafantrag, der ihn mit lebenslanger Zuchthausstrafe bedroht, nur ein belustigstes Lächeln.

Prozess in Detmold

Detmold. — Dreissigfachen Mord an Juden wirft die Anklage dem 52jährigen Elektromeister Karl Dietrich aus Aalen (Württemberg) vor, der sich demnächst vor dem detmolder Schwurgericht verantworten muss. Dietrich soll im März 1942 in der Nähe der russischen Stadt Mogilew als Polizeioffizier und Führer einer Kampftruppe gegen Partisanen den Befehl gegeben haben, 90 in der Nähe lebende Juden zu töten. 60 Juden konnten jedoch der Exekution entgehen.

Dietrich bestritt zunächst die ihm zur Last gelegte Tat, räumte jedoch später ein, einen Befehl des Einsatzleiters Graf Pückler befolgt zu haben. (AWZ)

Briefmarken für Widerstandskaempfer

Rom. — Eine Gedenkmarkenserie die die italienische Widerstandsbewegung ehren soll, kam im April in Italien heraus. Auf den Marken sind Kampfszenen und Gruppen von Verfolgten dargestellt. (AWZ)

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
4. Juni 1965 — 4. Siwan 5725

DIE KONVENTION DER BNE BRITH

Tel Aviv. — Der frühere Ministerpräsident David Ben Gurion erklärte auf der dreijährigen Konvention der Bne Brith, er glaube daran, dass die nordamerikanische Judenheit überleben werde doch hänge ihr Fortbestand von einem ernsteren Studium des Hebräischen ab. Er forderte auch, dass der Alija der amerikanischen Juden nach Israel grössere Aufmerksamkeit zuteil werde. Hiermit wolle er nicht sagen, so bemerkte er, dass alle USA-Juden auswandern und sich in Israel niederlassen sollten. Dagegen ersuchte er die 1.300 Delegierten, ihre Kinder auf die Gymnasien und Universitäten in Israel zu schicken, denn „einige von dieesn würden im Lande bleiben". Er gab auch zu bedenken, dass ein Besuch in Israel alle vier bis fünf Jahre nicht genüge, um das Bewusstsein der Einheit des jüdischen Volkes zu sichern.

Aussenminister Golda Meir nannte das amerikanische Judentum die „Reserve" für das Judentum und die Alija. Sie verwies auf das „Drama des israelischen Lebens" und betonte die innige Verbundenheit zwischen den Judenheiten Israels und Nordamerikas. Sie sagte voraus, dass die kommenden Zeiten engere Bande mit den USA-Juden und eine „bedeutende Alija junger Nordamerikaner erfordern würden.

Die Delegierten fassten wichtige Resolutionen. In einer Resolution wird die Sowjetunion aufgefordert, die Vereinigung der durch den Krieg getrennten Familien zu erlauben, die religiösen und kulturellen Rechte der russischen Juden zu respektieren und den Antisemitismus in der USSR zu bekämpfen.

Eine andere Resolution bevollmächtigt die Organisation, neuerlich um die senatorielle Ratifizierung der UN-Konvention über Völkermord aus Gründen der Rasse oder Religion bemüht zu sein. Ein weiterer Beschluss richtete an den USA-Kongress das Ersuchen, den vorgeschlagenen Zusatz zum Gesetz der Exportkontrolle zu billigen, der es den amerikanischen Kaufleuten verbieten würde, die Fragebogen des Arabischen Boykottbüros auszufüllen. (ITA)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Gesehäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 1033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52 2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83-2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80-6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Das Fest der Offenbarung

von SCHALOM BEN CHORIN

Das Judentum ist die älteste der drei monotheistischen Offenbarungsreligionen. Wie der Name besagt, ist das Herzstück solcher Religion die Offenbarung Dem Christentum wurde die Offenbarung in einer Person (Jesus, "das Wort wurde Fleisch"), dem Islam durch das göttliche Diktat an den Propheten Muhammed zuteil. Was aber meint Offenbarung im Judentum?

Hier scheiden sich die Geister. Die Orthodoxie geht vom Begriff der Verbalinspiration der Thora (Pentateuch) aus, demgemäss jedes einzelne Wort dieses Buches das als die Urquelle der Religion betrachtet wird, unmittelbar von Gott dem Moses gegeben wurde. Der Liberalismus lehnt jede örtliche und zeitliche Fixierung der Offenbarung ab und spricht von einer fortschreitenden Offenbarung Gottes im Menschengeiste der grossen Lehre unseres Volkes, insbesondere Moses und der Propheten.

Der orthodoxe Standpunkt ist nur haltbar, wenn wir uns zu einer radikalen Verleugnung unserer kritischen Vernunft entschliessen. Der heutige Mensch kann schwerlich sagen: im Gegensatze zu jedem anderen antiken Literaturdenkmal ist dieses einer philologischen, historischen und psychologischen Kritik unzugänglich, da es ein "Himmelsbrief" ist, vielmehr wird dieser heutige Mensch, falls er sich selbst die Treue halten will, nicht umhin können, auch die Bibel mit denselben kritischen Massstäben zu messen, wie andere erhabene Werke der Weltliteratur. Führt ihn aber diese Auffassung auf die Heerstrasse des Liberalismus, so wird er nicht umhin können, die Offenbarungsgrundlage der jüdischen Religion in toto zu verleugnen, denn auch Goethes "Faust" oder Dantes "Göttliche Komödie" sind erhabene Zeugnisse "irgendwie" inspirierten menschlichen Geistes.

Hier scheint es um ein radikales Entweder-Oder zu gehen. Entweder ist die Thora Gottes Wort, was man nur unter Verleugnung des kritischen Verstandes zugestehen kann, oder die einzige Grundlage unserer Religion erweist sich als durch nichts grundsätzlich unterschieden von anderen Höhepunkten der Literatur. Diese Alternative ist aber eben nur scheinbar gegeben. Eine heutige jüdische Theologie wird diese Fragestellung als irrig ablehnen müssen. Die Thora selbst spricht nämlich an keiner Stelle davon, dass sie in der uns heute vorliegenden Form die unmittelbare Niederschrift des Gottesswortes durch Moses darstellt.

Wir haben also scharf zu unterscheiden zwischen Offenbarung und Offenbarungs - Bericht. Die Offenbarung ist nach biblisch-jüdischem Glauben ein Akt der freiwaltenden Gnade Gottes. Aus Gnade offenbarte sich Gott den Vätern, und

MOSES EMPFAENGT DIE GESETZESTAFELN

am Sinai in der zentralen weil konstitutionellen Offenbarung dem Bundesvolke Israel. Diesen Offenbarungsakt nennen wir eine Heilstatsache. Eine Tatsache, von der das Heil des Einzelnen und des Bundesvolkes abhängt und (beides umschliesst dieser Begriff) eine Tatsache, die der Heilsgeschichte angehört, also von endzeitlicher Bedeutung ist, die nicht durch Ereignisse der Weltgeschichte abgeändert oder in ihren Folgen aufgehoben werden kann.

Es ist von zentraler Bedeutung, dass Israel als Gesamtheit Zeuge des sinaitischen Offenbarungsaktes war, aber nicht Zeuge eines genau umrissenen Offenbarungsinhaltes. Nach biblischem Bericht hörte das Volk nur Stimmen und Halltöne der göttlichen Manifestation. (Koloth we Schofaroth). Einzig Moses geht als "Einzelner vor Gott" in die Offenbarungs-Zone vor.

Der reine Akt der Offenbarung hat konstitutionelle Bedeutung für Israel, das durch ihn auf Weltzeit in die Berit (Bund) mit seinem Gotte geteilt ist. Dieser Offenbarungsbund kann vom Menschen her allein niemals gelöst, nur immer wieder gebrochen werden, da Gott als der Bundeskontrahent Israels die schlechthin überlegene Seite des Bundesverhältnisses darstellt.

Es liegt ein tief notwendiger Sinn in der Tatsache, dass das einzige ungebrochene Gotteswort, die ersten Zehn-Gebote-Tafeln, die Moses vom Sinai brachte und die "mit den Fingern Gottes" beschrieben waren, von ihm zerbrochen wurden. Denn das ungebrochene Wort Gottes wäre für den Menschen nicht tragbar. So ist es also nicht eine heilsgeschichtliche Tragödie, dass weder diese Ersten Tafeln ungebrochen in die Hände des Volkes kamen noch dass ein unmittelbarer Bericht des gesamten Offenbarungs-Inhaltes auf uns gekommen ist. Vielmehr entspricht dies einer tief inneren (immanenten) Notwendigkeit. Auf uns ist nicht das ungebrochene Wort Gottes gekommen, sondern das ursprünglich durch das Medium des Moseswortes überlieferte Gotteswort ist uns in hundertster und tausendster Brechung erhalten, dessen älteste Partien in der Richterzeit aufgezeichnet wurden.

Worin liegt die immanente Notwendigkeit dieses Sachverhaltes? Wäre das Wort Gottes als ein ungebrochenes zu uns gelangt, so könnten wir, vorausgesetzt, dass Menschen von minderem metaphysischen Format als Moses dieser Emanation Gottes überhaupt standhalten können, uns dem Anspruch dieses Wortes gar nicht entziehen. Die Bewährungs-Spanne des Menschen wäre damit aufgehoben, so wie dem Naturgesetz gegenüber.

Ich kann mich zum Naturgesetz stellen wie ich will — ich unterliege ihm. Wenn ich z. B. das Schwerkraftgesetz nicht "anerkenne", so stürze ich doch vom Dach eines Hauses in die Tiefe, wenn ich seinen First überschreite. Wenn ich aber Gottes Geheiss: "Du sollst nicht morden!" nicht anerkenne, so kann ich tatsächlich einen Menschen ermorden.

Ich kann mich also zum Gesetz der Offenbarung in der Freiheit der Entscheidung, die freilich bedingt ist, stellen. Wäre dieses Gesetz in ungebrochener Form als direktes Wort Gottes an mich ergangen, so wäre die Möglichkeit der Sünde entweder ausgeschlossen oder als offenbare Unvernunft auf ein Mindestmass reduziert. (Ich kann gegen das Naturgesetz verstossen, aber ich habe sofort als Unterliegender seine mich vernichtende Uebermacht zu spüren). Gerade die Gebrochenheit des Gotteswortes lässt die sittliche Spanne offen: ich kann mich unter das Wort demütigen, ich kann mich aber auch gegen es auflehnen.

Aber noch weiter treibt uns die Gezrochenheit des Wortes in die Zone eigener Entscheidung. Das Wort Gottes kommt zu uns gleichsam in der Gestalt des leidenden Gottesknechtes (Ewed Haschem), von dem der unbekannte Prophet des Exils, der sogenannte Deutero-Jesaja, kündet. Wie dieser Blutzeuge und Gottesknecht von seinen Zeitgenossen nicht als der Erwählte Gottes erkannt wurde, da seine edle Seele sich in einem unansehnlichen Aeusseren verbarg, so kommt auch das Gotteswort der Thora zu uns in der gebrechlichen Hülle des literarischen Menschenwortes. In dieser Gestalt des Wortes offenbart sich sein Prüfungscharakter. Es wird uns schwer gemacht, diesem Wort die Glaubenstreue (Emuna) zu halten. Gott gibt sich uns in diesem Worte als DER kund, der gesucht werden will, freilich aber auch als Der, welcher sich finden lässt.

Jüdische wie christliche Hörer haben mich wiederholt in diesem Zusammenhange gefragt: Wo verläuft aber nun die Scheidelinie zwischen Wort Gottes und Menschenwort in der Schrift?

Auf diese tatsächlich zentrale Frage kann nicht mit einer Formel, sondern nur mit dem Einsatz unserer ganzen Existenz geantwortet werden. Diese Scheidelinie verläuft nicht ein für alle Male fixierbar, sie kann es gar nicht. Denn das Wort Gottes ist uns nichts Statisches, sondern etwas Dynamisches. Wir "haben" es nicht, sondern es "geschieht" zu uns, immer aufs neue, immer wieder anders, nie in seiner ganzen Machtfülle. Das jüdische Menschenleben, so gesehen, ist eben ein ständiges (lebensmässiges) Sichkonfrontieren mit dem Menschenwort der Thora, aus dem uns Gottes Wort sprechen kann. Oft wird uns für weite Strecken unseres Lebens ein Wort der Schrift verschlossen sein, bis es sich uns in einer besonderen Gnadenstunde öffnet, um sich uns als Wort Gottes zu erweisen. So verstehen wir neu den Auftrag an Israel: ständig forschend, lernend und sich auseinandersetzend, mit diesem Worte und aus diesem Worte zu leben.

Das beste deutsche Lustspiel

Seit Goethe und Grillparzer wird Lessings „Minna von Barnhelm" so oft als das beste deutsche Lustspiel bezeichnet, dass man es schon als „fable convenue" hinnimmt; doch zeigt jede Aufführung, die so gut ist wie die der Kammerspiele, dass es kein besseres deutsches Lustspiel gibt.

Doch bedarf es, um das aufzuweisen und das 200 Jahre alte Zeitstück lebendig zu gestalten, einen ausgezeichneten Regisseur wie Prof. Ulrich Erfurth, der Lessing partiturgetreu in Szene setzte und die so verschiedenartigen Charaktere so vereinte, dass sie ein vollendetes Mosaikbild ergaben, in dem man keine Nähte erkennen konnte. Prof. Erfurth sorgte für vorbildliche klare Aussprache von Menschen, die sich (ausnahmslos!) so natürlich bewegten wie heutige fühlende Alltagsmenschen.

Klaus Zimmermann war der Tellheim, eine wegen seines übersteigerten Ehrgefühls tragische Figur im Lustspiel Er hatte den berühmten bleiernen Zug um den Mund und sah so aus, dass man begriff, weshalb Minna ihn suchte. Rosemarie Wohlbauer war eine zielstrebige, verliebte und sehr frauliche Minna von leicht hinschwebender Heiterkeit. Christa Oenicke gab das muntere Kammerkätzchen schnippisch und verliebt. Sie setzte ihre Lebensweisheiten klug und überzeugend. Dietrich Kerky gab (wohl Regieanweisung) den Just nicht als plumpen Bären, sondern wie der Herr so's Gescherre ganz nach dem Vorbilde Tell-heims als ehrlichen Naturburschen.

Drei gar köstliche Gestalten wurden durch Gerd Kübel, Rolf Morell und Fritz Kost zum Leben erweckt, so ansprechend, dass alle Beifall auf offener Szene erhielten. Kübel war der herzensgute polternde verliebte Wachtmeister mit von Herzen kommendem Lachen. Rolf Morell erwies sich als neugierig verschlagener Wirt als Komiker von Rang. Seine leichtflüssig gegebene Parodie eines Ballettänzers war sogar von hohem Rang. Fritz Kost als Riccaut war kein alter verlumpter Edelmann, sondern ein putziges, überraschend schnell und elegant französisch parlierendes Kerlchen, noch ein Anfänger auf schiefem Wege, der alle Herzen bezauberte. In einer Gemeinschaft wie den Kammerspielen gaben Schauspieler wie Maria Weeting, Herbert, Mönch und Oberdorfer gewissenhaft kleine und kleinste Rollen.

Das Publikum war begeistert.

Dr. Karl Kost

Sühnegottesdienst

München. — Zum 20. Jahrestag der Befreiung aus dem Konzentrationslager Dachau leitete Kardinal Beran einen Dank- und Sühnegottesdienst in der Todesangst - Christi - Kapelle auf dem ehemaligen KZ-Gelände. Der Erzbischof von München und Freising, Kardinal Julius Döpfner, hatte Kardinal Josef Beran aus Rom zu dieser Gedenkfeier eingeladen, der im KZ Dachau die Häftlingsnummer 35.844 trug.

Kardinal Beran war der prominenteste der damals aus Dachau befreiten 1.000 katholischen Priester. Von 1933 bis 1945 waren dort 2.579 katholische Geistliche inhaftiert. (AWZ)

Unser DARIO ALEJANDRO hat ein

Schwesterchen

bekommen.

In dankbarer Freude:

Mario und Susy Aisinscharf,
geb. Kuligovsky

Cabildo 1547 piso 9, Dp. 35

FEDERICO HAUTEMANN
JOSETTE HAUTEMANN geb. KLEINBERGER

grüssen als VERMAEHLTE.

Die Trauung findet s.G.w. am Mittwoch, den 9. Juni, um 20 Uhr 30 in der Leo Baeck-Synagoge, Vidal 2049, statt.

Monasterio 1090, Vicente López.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 4. Juni	4. Siwan
48. Tag im Omer	
Sonnabend, den 5. Juni	5. Siwan
Parschat BAMIDBAR 4. B.M. I 1 — IV 20	
Haftara Hoschea II 1—22	
49. Tag im Omer	
Sonntag, den 6. Juni	6. Siwan
1. Tag SCHAWUOT	
Montag, den 7. Juni	7. Siwan
2. Tag SCHAWUOT — YISKOR	
Dienstag, den 8. Juni	8. Siwan
Mittwoch, den 9. Juni	9. Siwan
Donnerstag, den 10. Juni	10. Siwan
Freitagg, den 11. Juni	11. Siwan
Sonnabend, den 12. Juni	12. Siwan
Parschat NASSO 4. B.M. IV 21 — VII 89	
Haftara Schoftim XIII 2 — 25	
Sonntag, den 13. Juni	13. Siwan
Montag, den 14. Juni	14. Siwan
Dienstag, den 15. Juni	15. Siwan
Mittwoch, den 16. Juni	16. Siwan
Donnerstag, den 17. Juni	17. Siwan
Freitag, den 18. Juni	18. Siwan

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 50/51: RUMER GODDEN: Immer und einen Tag, Roman.
Nr. 52/53: ARNOLD ZWEIG: Erziehung vor Verdun. Roman.
Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten. Essays. —
Nr. 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval. Merkwürdige Rechtsfälle
Nr. 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr. 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.

BRIEFE DER WELTLITERATUR
AUS DEM TRECENTO
DANTE — PETRARCA — BOCCACCIO

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80, Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen
Kindler Verlag G.m.b.H., München

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

Ereignisse der Woche

DIE KONVENTION DER DAIA

Rede des Gouverneurs von Buenos Aires

Wie wir schon berichtet haben, fand in der vergangenen Woche in Mar del Plata die Territorial-Konvention der DAIA statt, an der Delegierte aus dem ganzen Lande teilnahmen. Auf der Eröffnungssitzung ergriff der Gouverneur von Buenos Aires, Dr. Anselmo Marini, das Wort, der für die an ihn ergangene Einladung dankte und energisch gegen die heute in der Welt wieder auftauchenden totalitären Ideen Stellung nahm, die er als ein Unglück für die Menschheit bezeichnete. Er begrüsste es, dass die Konvention zur Zeit der Maifeiern stattfinde, die an eine Bewegung erinnere, die im Namen des Volkes kämpfte, um der Freiheit zum Siege zu verhelfen.

Dr. Marini bezog sich auf eine vom Präsidenten der DAIA, Dr. Goldenberg, erhobene Aufforderung, „die Ketten der Sklaverei zu zerbrechen", wie es auch in der argentinischen Nationalhymne heisse, und dies sei, so führte er aus, „das Problem aller Zeiten, die Ketten der Sklaverei zu zerbrechen, damit die Menschheit in Freiheit geeint glücklich sein könne". Er zitierte Worte aus der Bibel, die von der Suche nach dem Moses und seinem Volke verheissenen Lande sprechen, und nannte die Suche nach dem verheissenen Land, dem Lande der Freiheit, den Weg, der zu einem würdigen, schaffenden und schöpferischen Leben der Völker führen könne.

Auch jetzt seien die Mai-Ideale noch gültig, fuhr der Redner fort, und nach ihnen strebe Argentinien auch heute noch. Hiermit wolle er ausdrücken, so erläuterte er, dass „wir die rassischen Verfolgungen verurteilen, denn es kann keine auf Religion, Rasse oder Sprache basierenden Unterschiede geben, weil wir alle Teil der menschlichen Rasse sind und nur daran zu denken brauchen, dass wir in unserer Verfassung uns verpflichteten, die Früchte der Freiheit allen Menschen in der Welt zu gewähren, die auf argentinischem Boden leben wollen."

Freiheit, Liebe, Gerechtigkeit

Dies sei auch der Grund, so hob Dr. Marini hervor, aus dem er die Einladung gern angenommen habe, denn er kenne den Geist der Männer und Frauen, unter denen er sich befinde, die unter jahrtausendealten Verfolgungen und Ungerechtigkeiten gelitten haben, welche sie durch das tiefe Gefühl der Liebe überwinden konnten, mit dem sie für das Land kämpften, in dem sie in Freiheit als Nation leben können.

Dr. Marini fand warme Worte für das Wunder des Aufbaus, das der Staat Israel vollzogen hat. Er schloss mit einem Bekenntnis zu den Freiheitsidealen Argentiniens, die ebenso wie die Lehre Christi dem Menschen verbieten, seine Mitmenschen zu hassen und Nächstenliebe von ihm fordern. Daher müssten alle Verfolgungen schärfstens abgelehnt und alle totalitären Ideen bekämpft werden, und dieses Ziel werde von allen, die die Freiheit lieben, für die Liebe eintreten und Gerechtigkeit erstreben, durch das Suchen nach Gerechtigkeit auf dem Wege der Freiheit und der Liebe verwirklicht werden können.

Die Resolutionen

Die Konvention der DAIA schloss ihre mehrtägigen Beratungen mit der Bekanntgabe der von den Delegierten angenommenen Resolutionen, die von Herrn Isaac Goldenberg verlesen wurden. Zum Thema Antisemitismus wurde beschlossen, dass die Konvention angesichts der fortgesetzten Aggression gegen Institutionen und Mitglieder der jüdischen Kollektivität, in Anbetracht der Straflosigkeit, derer sich die pronazistischen Banden erfreuen, ihr ständiges Anwachsen an Zahl und Gefährlichkeit, die weit verbreitete antisemitische Propaganda und die offensichtliche Absicht ultraextremistischer Sektoren, für ihre politischen Zwecke die Bevölkerung zum Antisemitismus aufzuhetzen, vier Massnahmen vorsieht. Die Behörden, die Parteien und die öffentliche Meinung sollen darauf aufmerksam gemacht werden, dass die antisemitischen Umtriebe, auf die so oft hingewiesen worden ist, ungestört ihren Fortgang nehmen. Es soll nochmals klargestellt werden, dass der Angriff gegen die zionistische Bewegung als bevorzugte Waffe von jeder antisemitischen Kampagne benutzt wird. Das argentinische Volk soll aufgeklärt werden, dass die Terroristen und Antisemiten die jüdische Gemeinschaft und den Zionismus angreifen, um die Bevölkerung von ihren wahren Problemen abzulenken und künstliche Gegensätze zu schaffen, die den Zielen dieser Bewegung nützlich sind und dazu dienen, die demokratischen Basen von Grund auf zu zerstören. Schliesslich wird zu einer energischen Stellungnahme aufgefordert, um die nazistischen Aktivitäten zu unterdrücken, die das friedliche Zusammenleben aller Sektoren der Nation, auf das Argentinien ein Anrecht hat, ernstlich bedrohen.

Appell an Russland

Eine andere Resolution bezieht sich auf die Lage der russischen Juden und fordert die USSR auf, die diskriminatorischen Massnahmen einzustellen und der jüdischen Gemeinschaft alle die Rechte einzuräumen, welche die anderen Nationalitäten und religiösen Gruppen geniessen.

Treue zu Israel

Auf den Konflikt zwischen Israelis und Arabern nimmt ein weiterer Beschluss Bezug. Vorerst erklärt die DAIA ihren Anschluss an die Feiern zum 17. Jahrestag der Unabhängigkeit des jüdischen Staates und bringt zum Ausdruck, dass die jüdische Kollektivität Argentiniens sich Israel verbunden fühlt, das den Mittelpunkt des jüdischen Lebens in der Welt bildet und an das alle Juden Bande des Glaubens, des Geistes und der Kultur ketten. Alle Nationen der Welt werden dringend ersucht, der Sache eines baldigen israelisch-arabischen Friedens ihre aktive Mitarbeit zu leisten, um zu einer Koexistenz zu gelangen, die Juden und Arabern unschätzbaren Nutzen für den Fortschritt ihrer Länder bieten wird.

Weitere wichtige Beschlüsse wurden gefasst, welche sich auf die Jugend, die Entschädigungen für die Naziopfer und den Anschluss an den Jüdischen Weltkongress beziehen.

Attentat in Uruguay

Ein Attentat wurde vor einigen Tagen gegen den Sitz der Vereinigung „Hebraica y Macabi" in Carrasco bei Montevideo verübt. „Unbekannte Täter" gaben Schüsse ab, die drei grosse Glasfenster zertrümmerten, doch glücklicherweise niemanden verletzten.

Erste spanische Talmud-Ausgabe

In der Sociedad Hebraica Argentina wurde das Erscheinen des ersten Bandes einer zweisprachigen Talmud-Ausgabe in 25 Bänden (auf Spanisch und Hebräisch) feierlich angekündigt. Nach einer kurzen Einführung der Redner durch den Schriftsteller Ezequiel Bernardo Koremblit sprachen Jorge Luis Borges, Rabbiner Marcos Edery und die Herren Moses Senderey und Gregorio Weinberg über dieses Ereignis und die Bedeutung des Talmud für die jüdische Religion.

Neuer Transportminister

Jerusalem. — Das Kabinett beschloss, Mosche Carmel von der Achdut Aweda zum Transportminister zu ernennen. Er tritt an die Stelle des Anfang Mai verstorbenen Israel Ben Jehuda. Carmel hatte dieses Amt schon von 1955 bis 1959 bekleidet.

In der gleichen Sitzung kündigte Levi Eshkol an, das Chaim Zadok, Handels- und Industrieminister, das Entwicklungs-Ministerium übernehmen wird. Dieses Portefeuille hatte Josef Almogi inne, der kürzlich wegen Zwistigkeiten in der Mapai seinen Rücktritt erklärte. Das Portefeuille des Wohnbau-Ministeriums, das Almogi ebenfalls innehatte, wird von dem Ministerpräsidenten selbst übernommen werden. (ITA)

Ein Weltkongress

Die Argentinische Vereinigung gegen die Verunreinigung der Luft plant den ersten Weltkonres über dieses Thema. Die Vereinigung zählt mit der Unterstützung der Regierung und hat eine Vorbereitende Kommission ernannt, an deren Spitze Prof. Juan Kaplan steht. Der Kongress soll im November stattfinden. Bedeutende Persönlichkeiten aus den USA, Kanada, Israel, Belgien, Frankreich, Mexiko, Perú, Indien, Chile, Jugoslawien, Westdeutschland, Japan usw. haben ihre Teilnahme zugesagt.

Rückkehr aus Israel

In der vorigen Woche kehrte der Minister für Erziehung und Justiz, Dr. Alconada Aramburú, aus Israel zurück, das er auf Einladung der israelischen Regierung besuchte, um an der Einweihung der neuen Museums-Stadt teilzunehmen.

Der Minister äusserte sich Pressevertretern gegenüber höchst befriedigt von diesem Besuch und berichtete von den zahlreichen Beweisen der Freundschaft, die ihm sowohl von den Behörden wie vom Volke zuteil geworden sind. Er rühmte das Erziehungswesen und das Kulturleben Israels und verwies im besonderen auf die Universitäten von Tel Aviv und Jerusalem und das Technikum in Haifa sowie auf die kulturelle Bedeutung, die dem neuen Israel-Museum beizumessen ist.

Gedenken an J. L. Peretz

Die „Asociación Israelita" von Rosario eröffnete ihre diesjährige Kultursaison mit einer Gedenkfeier für den jüdischen Dichter J. L. Peretz, dessen Todestag sich zum 30. Mai jährte. Die Gedenkrede hielt der Schriftsteller und Erzieher Jaime Filkestein. Die Sängerin Raquel Zipris und der Chor Hasomir bestritten den künstlerischen Teil der Veranstaltung.

Israelische Künstler stellen aus

In diesem Monat wird in den Staatlichen Ausstellungshallen in der Posadas 1725 eine Ausstellung eröffnet, die unter dem Patronat der Subsecretaría de Cultura des Ministeriums für Erziehung und Justiz und des Argentinisch - Israelischen Kulturinstituts veranstaltet wird. Sie enthält 80 Bilder, die für die verschiedenen Richtungen der israelischen Malerei in den letzten drei Jahrzehnten typisch sind.

Musik in Buenos Aires

HAYDN'S „SCHÖPFUNG" UNTER FUCHS IM COLON

Als 1. Abonnementskonzert bot das National Symphonieorchester, zusammen mit dem ev. Methodisten-Chor, das unsterbliche Oratorium „Die Schöpfung" von Joseph Haydn. Theodor Fuchs dirigierte eine lebendige, klangschöne und gut ausgewogene Version des herrlichen Werkes. Das Orchester hielt sich recht gut, und das selbe ist von den Solisten zu melden: Myrtha Garbarini, Sergio Tulián und Victor De Narké. In Anbetracht der Tatsache, dass sich der Kirchenchor (R. Van Der Meulen) aus Amateur - Stimmen zusammensetzt, kann man auch seine Leistung als positiv werten. Fuchs und alle Mitwirkenden durften sich am Schluss des fast ungekürzten Opus für vielen, herzlichen Beifall bedanken.

—:o:—

„DIALOGUES DES CARMELITES"

Acht Jahre nach der an der Mailänder Scala erfolgten Uraufführung erblickte die bühnenwirksame Oper, komponiert auf das ungeheuer eindrucksvolle Buch von Georges Bernanos, das amerikanische Rampenlicht. Francis Poulenc, der berühmten Gruppe der „six" angehörend — die anderen sind: Honegger, Milhaud, Auric, Durey und Tailleferre — war ursprünglich bahnbrechend für die neue französische Musik. In diesem „Sujet interieur", welches 6 Jahre vor seinem Tode entstanden ist gibt er sich keineswegs revolutionär. Es ist schlicht eine „Fin de siecle"-Tondichtung, langatmig und nicht sehr erregend. Die aus 3 Akten und 12 Bildern, sowie „Interludios" bestehende Oper hat zwei Höhepunkte: die Konventszene des Mittelaktes mit einem betörend schönen „Ave Maria" und das Schlussbild, Richtplatz Paris 1794, wo der ganze Carmeliterinnen-Orden aus Compiegne unter der Guillotine endet, einschliesslich der Zentralfigur, Blanche de la Force. Sie ist ein ihr ganzen Leben lang von Angst geplagtes Wesen, Tochter aus hohem Adel, die freiwillig den Schleier genommen hat und ihren Frieden erst angesichts der Massenhinrichtung findet.

Die uns von früheren Besuchen her bestens bekannte Denise Duval, welche die Protagonistin bereits in der pariser Erstaufführung gab, war indsiponiert und erlitt im Lauf der Premiere einen Kollaps, der fast das Ende der Vorstellung vorzeitig herbeigeführt hätte. Bei der Wiederholung, nach zwei Tagen wurde sie durch die von der „Opera Comique" aus Paris per Flugzeug herbeigeholten Florence Raynal ersetzt, welche wegen Zeitmangel ohne Probe „einsprang" und nun die mit hohen Opfern gestartete Produktion sicher und tonschön gerettet hat. In weiteren Rollen (wegen Platzmangel nur summarisch erwähnt und durchwegs erstklassig): Helene Bouvier, Andrea Guiot, Suzanne Sarroca, Liliane Berton, Gabriel Bacquier (sämtlich aus Frankreich bemüht, sowie Renato Sassola und Nino Falzetti des hiesigen Ensembles, welches auch die kleinen Rollen zufriedenstellend ausfüllte. Jean Fournet, stürmisch begrüsst, leitete überlegen mit inniger Transparenz die Aufführung (sein Orchester klang ausgezeichnet, wie auch der Chor unter Tullio Boni), Maurice Jacquement war der überlegene Regisseur, dem die „Carmelites" von vielen europäischen Bühnen geläufig sind, mit den wundervollen, zweckmässigen Dekors von Suzanne Lalique, die ebenfalls dem pariser „Team" angehört.

Erstklassige, grossartige Aufführung eines respektvoll, aber ohne Enthusiasmus begrüssten Opernwerkes.

Curt B. M. Weissstein

Die Ausstellung, die von der eigens zu diesem Zweck vom jerusalemer Zentrum für Kunst beauftragten Frau Yurika Mann organisiert worden ist, bringt Werke der bekannten Künstler Rubin, Castel, Mokadi, Okshi, Molita, Blum u. v. a. Die wertvolle Sammlung ist schon in Brasilien und Uruguay mit Erfolg ausgestellt worden und wird im Rahmen des Kulturaustausch-Programms zwischen Israel und Lateinamerika später auch in anderen südamerikanischen Ländern gezeigt werden.

Wanderausstellung

Die israelische Arbeiter-Organisation, Histadrut, zeigt eine Wanderausstellung über das Kooperativwesen, die in den lateinamerikanischen Ländern zur Schau gelangt. Im Juli wird sie Buenos Aires erreichen und hierauf auch in Städten im Landesinnern zu sehen sein. Sie enthält 500 Fotografien und Diagramme, die dem Publikum anschaulich Kenntnis von den verschiedenen Aspekten des Werkes der einzelnen Kooperativen in Israel vermitteln, an dem die Histadrut führend beteiligt ist.

Ihr guter Freund an kalten Tagen der

CARLTON-MANTEL

in moderner und klassischer Form.

AQUATITE, der Gabardin-Mantel für höchste Ansprüche, mit auswechselbarem Mohair.

Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu CARLTON.

Grossauswahl in Fertigkleidung — Stabiloform-Anzüge.

Fachgeschaeft für Herrenkleidung

Carlton

ERNST KOPPEL

Maipú 982, TE 31-7845

50 Meter von Plaza San Martín mit vielen Verbindungen und Parkplätzen.

ALFREDO STERN

MALERARBEITEN

DEPARTAMENTOS — BUEROS — HAEUSER

Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit

NEUE ADRESSE: VIDAL 1575 fast Ecke PINO

Tel.: 76-7281 y 76-9088

Depósito: V. DEL PINO 2639 und V. DE LA PLAZA 1779

DEINE SPARKASSE DEIN HOBBY

Israel-Briefmarken steigen staendig!

STAMPS CENTER

94 Allenby Rd. TEL AVIV P. O B. 4444

JUAN JULIUSBURG

MALERARBEITEN

73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 13-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 13-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste

Schabbos B'MIDBAR
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Samstagmorgen: 9 Uhr
Minchah: 17 Uhr 05
Ausgang: 17 Uhr 31

Gottesdienste zu Schowuaus:

Samstagabend 20 Uhr; im Anschluss an den Gottesdienst findet das ‚Schowuaus-Lernen" statt, zu dem die Mitglieder und Freunde unserer Gemeinde — Damen und Herren — herzlich eingeladen sind. —

Sonntagmorgen: 8 Uhr 30 Chor — Predigt.

Sonntagabend 19 Uhr.

Montagmorgen: 8 Uhr 30. Seelenfeier.

Voranzeige: „Teeabend"

Der seit vielen Jahren als beliebte Veranstaltung der Gemeinde durchgeführte „Teeabend" findet in diesem Jahr am 12. Juni statt. Halten Sie sich bitte diesen Abend für uns frei und besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten. Für rechliche und gute Bewirtung ist gesorgt — die gute Stimmung bringen Sie bitte mit!

Kulturarbeit der Gemeinde:

Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, dass ihnen die Juni-Nummer des „Boletin Informativo" zugestellt wird, das den ganzen Plan des Kultur-Programms für diesen Monat mit allen Einzelheiten, Themen, Daten und Zeitangaben enthält. Wir bitten auch an dieser Stelle, von allen Möglchkeiten der kulturellen Arbeit, die die Gemeinde ihren Mitgliedern und Freunden zu geben versucht, eifrig Gebrauch zu machen und alle Veranstaltungen zu besuchen, die Interesse und Zustimmung finden.

Regelmaessige Veranstaltungen:

Iwrith-Kurs: montags von 19.30 bis 20.15 Uhr, donnerstags von 19.30 bis 20.45 Uhr.

Schachgruppe: montags ab 20 Uhr.

Spielnachmittag: sonntags ab 14 Uhr.

Veranstaltungen:

VOM 5. BIS 12. JUNI:

Samstag, den 5.: „Schowuaus-Lernen" im Anschluss an den Gottesdienst um 20 Uhr.

Dienstag, den 8.: um 16.30 Uhr: Kulturkurs für Damen unter der Leitung von Frau Dr. Harf.

Mittwoch, den 9.: um 21 Uhr: Concierto "Discoteca comentada"; composiciones de Vivaldi y Mussorgsky.

CENTRA - Seminar für die 2. Generation:

Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde auf das Seminar hin, das von der CENTRA organisiert wurde und dessen genaues Programm an anderer Stelle in der „Jüdischen Wochenschau" veröffentlicht ist. Die einzelnen Vorträge finden in unserem Gemeindehaus statt und sollten von einer grossen Zahl von Zuhörern besucht werden, die sich vorher im Sekretariat unserer Gemeinde einschreiben möchten.

Departamento Juvenil:

Servicio Beligioso Juvenil: Viernes a las 19 horas.

Seminario de Instructores: Lúnes a las 19.30 horas.

Gimnasia: Martes a las 19.30 hs.

Domingos sociales: en Olivos, a partir de las 10 hs

Reuniones grupales: Sábados a las 15 hs. Jasamba a las 18 horas.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienst: jeden Freitagabend um 20 Uhr.

Zum Schowuaus-Feste finden wir uns alle in unserer Synagoge um 10 Uhr zum Gottesdienst ein, bei welchem Herr Juan Danziger eine Ansprache halten wird.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791-9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos BAMIDBOR
Freitag, den 4. Juni:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 5. Juni:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr
Raschi Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 30
SCHOWUAUS:
Eingang: 17 Uhr 30
Sonntag, den 6. Juni:
Schacharis: 8 Uhr 30
Minchoh: 16 Uhr 45, anschliessend Vortrag.
Maariw: 17 Uhr 24
Montag, den 7. Juni:
Schacharis: 8 Uhr 30
(Maskir — M'gillas Rus)
Minchoh: 16 Uhr 45
Ausgang: 17 Uhr 30
Wochentage:
Dienstag bis Freitag, Schacharis: 6 Uhr 30. Dienstag bis Donnerstag, Minchoh: 16 Uhr 45.
SCHOWUAUSLERNEN GEMUETLICHES BEISAMMENSEIN DER DAMEN

Wie wir bereits angekündigt, findet am 1. Abend Schowuaus, Schabbosabend um 20 Uhr 30 gleichzeitig mit dem üblichen Schowuauslernen für Herren in diesem Jahr erstmalig auch für Damen ein gemütliches Beisammensein statt, bei dem einige Damen, unter anderen Frl. Berthe Schenkolewski, die zur Zeit zu Besuch aus Israel hier weilt, in Form einer Plauderei über interessante Themen sprechen werden.

Wir laden hiermit alle Damen und Herren herzlichst ein und hoffen, dass auf diese Weise alle Familien den ersten Abend Schowuaus in unserer Gemeinde verbringen werden.

VORTRAG G. GOLDSCHMIDT:

Am 1. Tag Schowuaus, Sonntag, nach Minchoh spricht Herr Germán Goldschmidt über das Thema „Ursprung und Sinn von Milchding — Fleischding".

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETEZEITEN
Schabbos BAMIDBAR
Freitag, den 4. Juni:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 5. Juni:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr
GEBETZEITEN FUER SCHOWUAUS:
Samstag, den 5. Juni:
Eingang: 17 Uhr 30
Sonntag, den 6. Juni:
1. Tag Schowuaus
Schacharis 9 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 45,
Ausgang: 17 Uhr 30
Montag, den 7. Juni:
2. Tag Schowuaus
Schacharis 9 Uhr, Maskir
Minchoh: 16 Uhr 45,
Ausgang: 17 Uhr 30
Von Dienstag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr
SCHOWUAUS-LERNEN:

Samstag, den 5. Juni, um 21 Uhr findet im Hause des Herrn Klein das Schowuauslernen statt.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT BAMIDBOR 4. — 5. Juni:

Freitagnachmittag: Mincha: 17 Uhr, anschliessend Abendgottesdienst.

Sonnabend früh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30, anschliessend Probe des Kinderchors.

Sonnabendnachmittag Minchagottesdienst 17 Uhr, — Abendgottesdienst 17 Uhr 30 (!) Tikkun-Schawuot (Lernen) 20 Uhr 45.

Sonntag früh: Morgengottesdienst 9 Uhr. Predigt. Mincha 17 Uhr. Maariw (Vorabend des 2. Tages) 17 Uhr 30.

Montag früh: Morgengottesdienst 9 Uhr, mit Yiskor und Ansprache.

SCHAWUOT NACHTLERNEN

Das traditionelle Lernen der Herren und Damen unserer Gemeinde in der Schawuot-Nacht findet nach Schabbat-Ausgang, am 5. Juni um 20 Uhr 45 statt. Gäste willkommen.

UNSER WINTERFEST AM 3. JULI:

Die Ausgabe der Einladungen für unser Winterfest hat begonnen und sind bei den Herren und Damen des Vorstandes und den diversen Kommissionen zu erhalten. Aus dem Programm Aufführung der Komödie „Die Tote Tante" von Kurt Götz. Musikalische Darbietungen, Ueberraschungen, Tanz Reservieren Sie sich das Datum.

CENTRA-SEMINAR:

Am Dienstag, den 8. Juni, findet die 3. Zusammenkunft des Seminars für die 2 Generation statt. Herr Rabbiner Dr. N. Blum wird über „Gemeinde- und jüdisches Leben" in spanischer Sprache sprechen. Teilnehmer am Seminar wollen sich bitte noch vor der Veranstaltung zur Teilnahme eintragen. (Siehe Anzeige Centra-Seminar).

JUGENDGRUPPE

Unsere Jugendgruppen in 3 Altersstufen von 6 — 9, 10 — 12 und 13 — 16 Jahren treffen sich mit unserem unserem Madrij Joram Cahan am Schabbat Nachmittag und Sonntag früh. Wir bitten die Eltern, den Kindern die Teilnahme zu ermöglichen, um den schnellen Weiteraufbau zu fördern.

BALL DER JUGENDGRUPPE

Am Sonnabend, den 12 Juni, um 21 Uhr 30 für jung und alt. — Für Stimmung sorgt das Orchester „The Melody-Harmonist" die Rifa „vale la pena", Pollo al spiedo "Sabroso" die „Wunderbar", Künstler der Television und viele Ueberraschungen mehr. Kartenvorbestellung unter 54-4550 and 70-0187.

SPORT

Ping-Pong: Jeden Montag ab 20 Uhr 30.

Gymnastik: Jeden Mittwoch von 21—22 Uhr. Jungens und Mädchen.

PING-PONG:

Unser internes Tournier hat begonnen. Alle Interessenten werden gebeten, sich einzuschreiben.

DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:

Jeden Donnerstag Nachmittag um 15 Uhr treffen sich unsere Damen zu prak-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 7)

ACIBA (J.K.G.) **Araoz 2854**

AUSSERORDENTLICHES

CHOR- und SOLISTEN-KONZERT

am SONNTAG, DEN 20. JUNI, 18 Uhr 30

Konzertsängerin MARGA GRAJER, BARUCH GRABOWSKI und unser Chor unter Leitung von MARIO VIDELA, bringen u. a. Werke von Haendel, Mozart, Schubert, Brahms (Liebeslieder-Walzer) und Volkslieder zu Gehör. — Kartenverkauf (nummeriert) für Mitglieder und Freunde ab 9. Juni in unserem Sekretariat.

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrópica Israelita

Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40-9535

KEHILLA **PASTEUR 633** **T. E. 47 - 9096-99**

Kunstausstellung

VON BILDERN UND PASTELLEN DES MALERS

BERNARDO JESIOT

IM FOYER DER KEHILLA, PASTEUR 633

geoeffnet wochentags ausser Freitag von 17—20 UHR. SONNABEND 19—21 UHR.

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5725?

Erew Schawuot	Sonnabend, den 5 Juni
1. Tag Schawuot	Sonntag, den 6. Juni
2. Tag Schawuot	Montag, den 7 Juni
Fasten Schiwa-Assar beTamus (nidche)	Sonntag, den 18. Juli
Erew Tischa beAw (nidche)	Sonnabend, den 7. August
Tischa beAw nidche)	Sonntag, den 8 August
Erew Rosch Haschana 5726	Sonntag, den 26. September

Centra - Seminar

"para la segunda generación"

PROGRAMA

3, reunión, 8 de Junio: Kehilá y Vida Judía.
Conferenciante: Rabb. Dr. Natan Blum

4ª reunión, 22 de Junio: Psicología del Judaísmo Moderno.
Conferenciante: Prof. Dr. León Pérez

5ª reunión, 6 de Julio: Situación de la Colectividad Judía en la Argentina.
Conferenciante: Dr. Isaac Goldenberg, preidente de la D.A.I.A.

6ª reunión, 20 de Julio: El Judaísmo Centroeuropeo en sus nuevas Residencias.
Conferenciante: Sr. Rodolfo Hirschfeld.

7ª reunión, 3 de Agosto: Israel en el actual Quehacer Judío.
Conferenciante: Ex Embajador Sr. Moshé Tow

8ª reunión, 17 de Agosto o 24 de Agosto: Israel, Enfoque Actual y su Gravitación en el Judaísmo Mundial.
Conferenciante: Prof. Jaime Brendal.

Alle Vortragsabende finden in den Räumen der NCI, Arcos 2319, statt und beginnen um 20 Uhr 30.

ANMELDUNGEN UND EINSCHREIBUNGEN

der Teilnehmer im Sekretariat der Centra, Vidal 2049, (Gemeindehaus des Culto Israelita de Belgrano), baldmöglichst erbeten. —

Nur feste Anmeldungen für das ganze Seminar möglich

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .. .. .. aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1964: ..... m/n 500.—

1. u. 2. Quartal 1965: m/n 250.—

Jahr 1965: ..... m/n 500.—

(Wir müssen uns die Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

tischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.

SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:

Zusammenkunft jeden Donnerstag um 20 Uhr resp. 20 Uhr 30 im Gemeindehaus.

DAMENGYMNASTIK

Die Gymnastikkurse unter Leitung von Frau Edith Sielski finden jeweils Montag vormittags von 9.30 bis 10.30 Uhr und Mittwoch abends von 20—21 Uhr im Gemeindehaus statt. Einzelheiten im Sekretariat.

CAMPAÑA UNIDA

Wer seine Zeichnung sofort und sogleich zahlt, hilft dem Staate Israel mehr als der, der seine Zahlungen hinausschiebt.

VERMIETUNG UNSERER SAELE

Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

OSFA Centro Europeo

HANNA SZENES-GRUPPE

Am Mittwoch, den 9. Juni, findet im Bet Israel, Cramer 2070, unsere zweite Kulturveranstaltung in Form eines Tee-Nachmittags statt. Es spricht der Repräsentant der Jugend-Alija Moshe Feldstein über „16 Jahre des Aufbaus in Israel".

Ausserdem werden der Kinderchor von Bet Israel sowie Herr José Kaufmann und Fräulein Martha Lipschitz vom Chor der NCI israelische Lieder zu Gehör bringen.

—:o:—

Der für den 16. ds. Mts. angesetzte Vortragsabend der Herren Rabbiner Dr Meir Rosenberg und P. Hirsch muss aus technischen Gründen leider vorläufig verlegt werden.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

ASADO

Wir laden alle Mitglieder und Freunde zu einem Asado am Sonntag, den 13. Juni, um 11 Uhr 30 in unserem Heim Gorriti 3951 ein. Karten sind bei allen Vorstandsmitgliedern erhältlich.

SPORT:

Sonnabend ab 15 Uhr Gymnastik im Heim. — Jeden Dienstag ab 20 Uhr 30 Tischtennis-Training.

HEIM

Unser Festsaal wird für Familienfeiern vermietet — Auskünfte werden unter 86-0241 erteilt.

Die Einheitskampagne teilt mit:

WAS KOSTET DIE EINWANDERUNG EINER FAMILIE?

Es beginnt mit der Erlaubnis zur Auswanderung. Dann kommt der Transport per Schiff, dann Wohnung im Land, Säuglings- und Mutterpflege, Arbeitsbeschaffung, Erziehung, Krankenversicherung, Hausrat, Kleidung usw. Die Hälfte aller Einwanderer sind Kinder und Jugendliche. Die Kosten bis zum Betreten der Wohnung am Tage der Ankunft in Israel belaufen sich pro Familie auf 2.000 Dollar. Wohnung, Arbeitsbeschaffung, Erziehung und alle anderen oben angeführten Einzelheiten machen zusammen weitere 10.000 Dollar aus. Für eine Familie also 12.000 Dollar!

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

ALLGEMEINER AUSSPRACHE-ABEND am Mittwoch, den 9. Juni um 21 Uhr:

Hierdurch laden wir Sie höflichst ein, an dem in unserem Heim am 9. Juni stattfindenden Ausspracheabend teilzunehmen. Dieser Ausspracheabend ist insofern erweitert worden, als nicht nur Fragen über den Ankauf von Banfield zur Debatte stehen sondern anschliessend auch über genau so wichtige Themen wie Wochenendplatz Olivos, Fertigstellung des Heimes und allgemeine Fragen gesprochen und debattiert werden wird

Herr Dr. Roberto Alemann, ehemaliger Wirtschaftsminister und Botschafter Argentiniens in den Vereinigten Staaten, wird am Mittwoch, den 16. Juni, um 21 Uhr über das Thema „Begegnungen in Politik und Weltwirtschaft" sprechen. Wir erwarten alle unsere Mitglieder zu dem Vortrag dieser bedeutenden Persönlichkeit.

Am Sonnabend, den 5. Juni, findet das traditionelle Schowuaus-Lernen unter Leitung von Herrn Dr. Carlos Vogel statt. Wir bitten um rege Beteiligung. Anschliessend haben wir ein gemütliches Beisammensein, zu dem auch die Damen eingeladen sind.

Am Sonntag, den 6. Juni, 19 Uhr finder der Schowuaus-Gottesdienst mit Predigt, Chor und Selenfeier statt. — (für Mitglieder und Freunde).

Am Sonntag Abend, den 26. Juni, (ab 16 Uhr) findet in unserem Heim der traditionelle Bridge-Tee, der wie immer den Höhepunkt unseres gesellschaftlichen Lebens bildet, statt. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen und wir bitten unsere Mitglieder und Gäste, die noch nicht im Besitz einer Eintrittskarte sind sich diese bei unseren Vorstandsmitgliedern, den Damen der Schwesternschaft oder in unserem Sekretariat zu beschaffen.

Ausserordentliches Konzert am Sonntag, den 28. Juni (Día de la Bandera) um 18 Uhr 30. — Unter Leitung von Herrn Mario Videla bringt unser Chor, die Konzertsängerin Marga Grajer und Herr Baruch Grabowski Werke von Händel, Debussy, Mozart, Schubert und anderen Komponisten sowie hebräische und italienische Volkslieder zu Gehör. Der Chor wird ausserdem die beschwingten Liebeslieder-Walzer von Brahms, am Klavier begleitet von Vicky Schwarzmeier und Gustavo Samela zur Aufführung bringen. Der Kartenverkauf (nur nummeriert) für diese aussergewöhnliche Veranstaltung beginnt am Mitt, den 9. Juni, in unserem Heim. (Für Mitglieder und Freunde der ACIBA).

Centra-Seminar für „die 2. Generatoin" in der „Nueva Comunidad Israelita"

Am 8. Juni findet die 3. Veranstaltung statt. Thema: „Kehilla y Vida Judía". Er spricht: Herr Rabb. Dr. Nathan Blum.

Am 22. Juni findet die 4. Veranstaltugn statt. Thema: „Psicología del Judaismo Moderno". Es spricht: Prof Dr. León Perez. Anmeldungen: Arcos 2319, T. E. 73-0281.

HEIMKOMMISSION

Am Sonnabend, den 5. Juni, steht der grosse Saal und Pullman unseren Mitgliedern wegen des Schawuoth-Lernens nur bis 18 Uhr 45 zur Verfügung.

Am Sonntag, den 6 Juni, bleiben der grosse Saal und Pullman bis zum Gottesdienst, der um 19 Uhr beginnt, geschlossen.

Die Confiteria ist an beiden Tagen geöffnet.

EINHEITSKAMPAGNE:

Wir ersuchen unsere Mitglieder ihrer Pflicht der Einheitkampagne gegenüber nachzukommen. Annahmestelle in unserem Sekretariat.

OEKONOMIE:

Unser Oekonom empfiehlt sich fër Geburtstag und andere Festlichkeiten. Jeden Sonntag Mittagstisch von 12 bis 14 Uhr.

DAS JUGENDDEPARTEMENT TEILT MIT:

Wir veranstalten ein grosses, internes Turnier für die Jahrgänge von 6 bis 99 Jahre. In der letzten Juniwoche beginnt Futbol, Basquet, Volley, Handball, Softbol, Tennis, Schach und Dame. Kabbalat Schabbath. Fragen und Antworten. Die Einschreibung hat schon begonnen. Schreibt Euch bei den Instruktoren oder im Technischen Sekretariat täglich ab 18.45 Uhr ein. Einschreibgebühren $ 30.—. Jeden Freitag und Sonntag wird dieses Turnier ausgetragen.

Reserviert Euch den 3. Juli. Gran Oneg Schabbath unserer „Infantiles", zu dem alle herzlich eingeladen sind.

ERSTES VON ACIBA GEWONNENES „TORNEO"

Wie wir bereits vorausgesagt hatten, hat unsere dritte Division ihre Zone gewonnen und sich für das Endspielt klassifiziert. Unsere Glückwünsche für José Snaiderman, Miguel Brecher, Adolfo Goldberger, Daniel Kastner und Tunny Kollmann, die dem Sieger-Team angehören.

Und noch ein sehr zufriedenstellendes Resultat: Unsere 1. Fussball-Mannschaft hat den 2. Platz in dem „Torneo Cuadrangular" erobert, welches vom Verein Vorwärts organisiert wurde. In diesem Torneo besiegte unsere Mannschaft das starke Team von Bar Kojba mit 3:2, während es von demjenigen der NCI mit 2:0 besiegt wurde.

TENNIS:

Am Sonntag, den 30. Mai, veranstaltete unsere Tennisgruppe in Banfield ihren ersten Asado. Schon ziemlich früh morgens trafen Gross und Klein in Banfield ein, wo man sich noch rasch vor dem Essen Hunger holte, indem man einige „sets" spielte. Als das „Asado" „a punto" war, — in vorzüglicher Weise von Norbert Herz vorbereitet —, verbrachten wir einige nette Stunden im Kreise wirklicher Kameradschaft. Die Preisverteilung des beendeten Turniers übernahm unser Präsident, der dem Ganzen durch nette, geistreiche Worte ein schönes Gepräge gab.

Die Sieger waren Pedro Weiss und Sohn Robby, John Ackermann und Sohn René. Das beste Resultat nach Punkten ohne Vorgabe erspielten sich als erste P. Schmoller und P. Kahn und als zweite M. Markus und R. Brecher.

Gegen nachmittag spielte M. Markus gegen P. Weiss noch ein schönes Exhibitions-Spiel, das bei unseren Freunden und Tennisbegeisterten viel Anklang fand. Wir hoffen, dass bei den nächsten sportlichen Veranstaltungen die gleiche Begeisterung und auch die gleiche Harmonie herrschen wird.

KEREN KAYEMET LEISRAEL

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

SCHAWUOT, ISRAEL UND DER KKL

Die Feier des Schawuotfestes in Israel hat deshalb einen so besonderen Reiz, weil sie an sehr alte, mit der Natur verbundene Ueberlieferungen anknüpft und den im Laufe der Galutgeschichte verlorengegangenen Charakter dieses Tages wiederherstellt. Während bei uns das Ausschmücken der Synagogen mit frischem Grün die Erinnerung an die Pracht des Frühsommers von Erez Israel wachruft, aber das Fest fast ausschliesslich im Sinne der Thora-Offenbarung, also im religiös-geistigen Sinne, begangen wird, steht in Israel die Freude an den Ergebnissen der landwirtschaftlichen Kolonisatoin im Mittelpunkt des Festes, was durch Ausstellungen von Blumen und Produktion der Siedlungen, durch Vorführungen von Tänzen und anderen künstlerischen Darbietungen heiteren Charakters zum Ausdruck kommt.

Der Keren Kajemeth Lejisrael, der seit nunmehr 64 Jahren der Entwicklung des Landes dient, ruft anlässlich des Schawuotfestes zu einem „Opfer" auf, in Anlehnung an die Darbringung der Erstlingsfrüchte in biblischer Zeit. In diesen Tagen, an denen der Jude die biblische Schrift „Megillat Ruth" lesen soll, jene liebliche Idylle mit dem Hintergrund der wogenden Saatfelder und der blühenden Bäume, präsentiert sich die Landschaft Israels in ihrem schönsten Gewande. Die Bäume, zu Millionen vom KKL gepflanzt, verändern das Gesamtbild des Landes und verleihen ihm neue Schönheit. Deshalb sollte zu Schawuot der Baumspende des Keren Kajemeth mit erneuerter Liebe und wachsendem Interesse gedacht werden.

Aus unserer Arbeit:

Das „Comité de homenaje al Dr. Hardi Swarsensky" ehrte ihn anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der „Jüdischen Wochenschau" mit der Eintragung in das „Goldene Buch" des KKL.

Herr José Lurie wurde von seinen Freunden anlässlich seines 60. Geburtstages mit der Eintragung in das „Goldene Buch" geehrt.

Unsere Mitarbeiterin in Colonia Avigdor, Frau Juana M. de Pfeifer, überwies uns $ 10.350.—, wovon 8.350.— auf Büchsenleerungen entfallen; $ 2.000.— wurden anlässlich der Brith Milah von Dario Fabian Goldstand, durch die Mitarbeit von A. Appel und Elsita Goldstand gesammelt. Das Kind wird im „Sefer Hajeled" eingetragen. Die besten Büchsen waren bei: Elena May, Minque Preissler und Ester Strauss.

Frau Selma Kahn spendete $ 2.000.— für die Pflanzung von 20 Bäumen zum Andenken an ihren Gatten, Segismundo Kahn s. A.

Herr Mauricio Vogel spendete $ 1.000.— anlässlich seines 75. Geburtstages, wofür Bäume auf seinen Namen gepflanzt werden.

Herr Siegmund Isaak spendete $ 1.000.— anlässlich der Schawuoth-Feiertage.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Neue Bücher

Zeitschrift für die Geschichte der Juden, herausgegeben von Hugo Gold, erscheint vierteljährlich im Verlag OLAMENU in Tel Aviv. —

Nun liegt bereits das 4. Heft des Jahrgangs 1964 vor, Beweis für den Unternehmungsgeist eines Idealisten, der die jüdische Vergangenheit in Büchern und Schriften festhalten und dem Vergessen der Zeit entreissen will. Die Zeitschrift, auf einem beachtlichen wissenschaftlichen Niveau, ist vielseitig, enthält Beiträge namhafter Autoren und ist keinesfalls auf ein Teilgebiet begrenzt.

In der vorliegenden Nummer beendet Oskar Karbach (New York) einer der wichtigsten Mitarbeiter des Jüdischen Weltkongresses, seine umfangreiche Studie über die politischen Grundlagen des deutsch-österreichischen Antisemitismus, Gall-Kaduri berichtet aus der Geschichte der Reichsvertretung, Prof. Guido Kisch schreibt über die „Juden in der Kultur Mitteleuropas", Max Brod über Felix Weltsch. Wir finden auch andere interessante Beiträge, unter denen der des Rabb. Katz aus Bratislava über das Thema „Abakadabra und Abraxas" teilweise zwar schwer verständlich ist, aber deswegen nicht doch hochinteressant wäre.

Die Zeitschrift ist bereits ein unentbehrliches Handwerkszeug für jeden geworden, der sich auf dem Gebiet jüdischer Geschichte und jüdischen Wissens zu bilden wünscht.

—:o:—

Yael Dayan: polvo, erschienen in spanischer Sprache bei Candelabro Buenos Aires, 1965. —

Yael Dayan, durch ihre bisherigen Bücher bereits eine bekannte Autorin, schildert die Probleme der zweiten Generation im pulsierenden Leben Israels in diesem, ihrem neuesten Werk. —

Mein lieber Bruder

LEOPOLD SCHLOSS

(früher Neustadt bei Bremen)

ist nach langer Krankheit im Altersheim San Miguel verstorben.

Im Namen aller Verwandten
CARLOS SCHLOSS

STATT KARTEN

Für die mir in so reichem Masse erwiesene Teilnahme beim Heimgange meines über alles geliebten Mannes, Herrn

SAMUEL ROSENBAUM s. A.

(früher Magdeburg)

ist es mir unmöglich jedem einzelnen zu danken. Nur wer ihn gekannt, wird meinen Schmerz ermessen.

DOROTHEA ROSENBAUM geb. **HAHN**

JOVEN JUDIO...

Campaña Unida

APELA TAMBIEN A

TI

¡Contribuye!

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 4 DE JUNIO DE 1965 Nº 2119

Wachsende Spannung

(Schluss von Seite 1)

transjordanisch - israelischen Grenze zu lösen. Wir stehen auf dem Standpunkt, dass Verletzungen des Waffenstalistandes und vermeintliche Provokationen durch die Organe der Vereinten Nationen behandelt werden sollten".

ISRAEL HAT AMMAN GEWARNT

Jerusalem. — Diplomatische Kreise sprachen die Hoffnung aus, dass Transjordanien die Saboteure der „Fata" dazu veranlassen werde, nicht weiter transjordanisches Gebiet als Basis für ihre Einfälle in Israel zu benutzen. Nach der Sprengung in Ramat Hakowesch hat Israel klar zum Ausdruck gebracht, dass es die Erklärung Ammans, jede Verantwortung ablehnen zu müssen, nicht akzeptieren könne. Als hiernach in Afula ein zweites Bombenattentat verübt wurde, gab Israel Befehl zu Repressalien. Die Zeitungen betonen, dass Israel Transjordanien mehrmals gewarnt habe.

KABINETTSSITZUNG

Jerusalem. — Das Kabinett hörte Ministerpräsident Levi Eshkol und Generalstabschef Gen. Jizchak Rabin an, die über die militärische Aktion in Transjordanien Bericht erstatteten.

Der mögliche Effekt dieser Aktion auf die in Kairo tagende Konferenz der arabischen Premierminister wird nach Beurteilung der Beobachter eine Stärkung der arabischen Elemente sein, die sich einer kriegerischen Auseinandersetzung mit Israel widersetzen. Man nimmt an, dass in den Resolutionen eine energischere Sprache geführt werden dürfte. Dagegen glaubt man, die Tatsache, dass Transjordanien nicht die Einberufung des Sicherheitsrates verlangt hat, sei ein Anzeichen, dass Hussein es vermeiden möchte noch mehr die Aufmerksamkeit auf den bewaffneten Gegenschlag der Israelis zu lenken.

FEIGER UEBERFALL

Jerusalem. — Die wachsende Spannung zwischen Israel und Transjordanien führte dazu, dass transjordanische Grenztruppen das Feuer auf das Musrara-Viertel von Jerusalem eröffneten. Die Kugeln töteten ein 14-jähriges israelisches Mädchen und einen christlichen Tischler, der im Kloster „Notre Dame" arbeitete, wo ferner zwei Nonnen verwundet wurden. Auch eine israelische Frau und ein anderes israelisches Kind wurden von den Schüssen verletzt. Das tote Mädchen wurde als Jafa Benjamina identifiziert. Die Verwundeten wurden in Ambulanzen weggeschafft, den nicht provozierten Uefahrenzone um das Kloster und das ganze Viertel abriegelte.

Ein israelischer Sprecher bestritt die Behauptung der Transjordanier, dass die Israelis zuerst geschossen nätten und fügte hinzu, dies sei unwahr und bezwecke nur, dne nicht provozierten Ueberfall zu rechtfertigen.

ANTWORT AN WASHINGTON

Jerusalem — Nach der Sitzung des Kabinetts bedauerte ein israelischer Sprecher im Namen des Aussenministeriums die Erklärung des State Department über die Spannung zwischen Israel und Transjordanien, in der „Gewaltanwendung gleich von welcher Seite" gerügt wird. Dagegen haben die USA nicht reagiert, so stellte er fest, als arabische Marodeure eine Reihe von Sabotageakten verübten, welche Schäden und Verluste in den israelischen Kolonien verursachten.

Der Sprecher betonte, dass Israel am 1. März dem Sicherheitsrat eine Note unterbreitete, in der die Sabotageakte aufgezählt sind und Transjordaniens Schuld unterstrichen wurde. Als sich die Lage verschlechterte, habe der UN-Generalsekretär U Thant Transjordanien gewarnt und dieses Land eben so wie Israel ersucht, künftige Zwischenfälle zu vermeiden. Und mehr noch, so fuhr der Sprecher fort, habe Israel nach einem jeden Zwischenfall Beschwerde vor der gemischten Waffenstillstands-Kommission erhoben. Er erwähnte, dass die von arabischen Saboteuren angerichtete Explosion in Afule stattfand, während UN-Beobachter noch mit der Untersuchung eines ähnlichen Attentats in Ramat Hakowesch beschäftigt waren.

BESCHWERDE BEIM SICHERHEITSRAT

Vereinte Nationen. — Israel erhob Klage, dass transjordanische Truppen „einen vorbedachten und nicht provozierten Angriff, der sich nur gegen zivile Ziele richtete" unternommen haben, als sie das Feuer von den Mauern der Altstadt aus eröffneten, wobei zwei Israelis den Tod fanden.

In einem Schreiben an den Sicherheitsrat heisst es, dass „der Angriff aus kurzer Entfernung bei hellem Tageslicht auf ein dicht bevölkertes Stadtviertel verübt wurde und offensichtlich die Absicht bestand, Menschen zu töten."

GOLDA MEIR INFORMIERT GENERAL BULL

Jerusalem. — Aussenminister Golda Meir bat General Odd Bull, den Kommandanten der Organisation für die UN-Waffenstillstände in ihr Büro, um ihn von der ernsten Lage zu informieren die durch den transjordanischen Feuerüberfall in Jerusalem bei dem zwei Israelis getötet wurden, entstanden ist.

Die israelische Delegation vor den UN erhielt Anweisungen, dem Sicherheitsrat einen Protest zuzuleiten.

Ministerpräsident Levi Eshkol hielt dringende Besprechungen im Zusammenhang mit dem Zwischenfall ab. Der liberale Block stellte den Antrag, den Zwischenfall in der Knesset zum Gegenstand einer Debatte zu machen.

In offiziellen Kreisen wird betont, dass der transjordanische Angriff vorbedacht war. Ungefähr 15 Minuten bevor die ersten Schüsse von transjordanischer Seite fielen, hatte Amman vor der gemischten transjordanisch-israelischen Waffenstillstands-Kommission eine Beschwerde vorgebracht, dass Israel das Feuer eröffnet habe. Aus autorisierten Quellen stammt die Versicherung, dass Israel keine Schüsse abgab nicht einmal in Beantwortung des transjordanischen Feuers. „König Hussein spielt mit dem Feuer", so warnten diese Gewährsleute.

WEITERE UEBERFAELLE

Tel Aviv. — Mitglieder der „Fata" überfielen von Libanon und Transjordanien her eine israelische Kolonie und richteten Schäden an, ohne Personen zu verletzen. Sie legten eine Bombe unter ein Haus im Kibbuz Iftach in Obergaliläa und beschädigten einen Wassertank im Kibbuz Gowrin im Lachisch-Gebiet.

Gewährsleute erklärten, dass die Spuren von Iftach nach der libanesischen und die von Bet Gowrin zur transjordanischen Grenze weisen. Israel erhob Beschwerde vor der gemischten libanesisch-israelischen Waffenstillstands-Kommission.

ESHKOL IST SKEPTISCH

Jerusalem. — Ministerpräsident Levi Eshkol erklärte in der Knesset, dass die sogenannten „gemässigten Araber" möglicherweise neue Attacken gegen Israel planen könnten. Diese Vermutung beweist, dass Eshkol die kürzlichen Aeusserungen Nassers in Kairo skeptisch beurteilt. Nasser hatte den Arabern abgeraten, einen Krieg mit Israel zu beginnen, weil sie noch nicht genügend gerüstet seien, um Israel besiegen zu können. (ITA)

Ueber die russischen Juden

Tel Aviv. — Der Sowjetbotschafter in Israel Dimitri Tombachin erklärte, die sowjetischen Juden hätten ein Vaterland und dies sei Russland. Wenn sie die Sowjetunion zu verlassen wünschten, so müssten sie der sowjetischen Staatsangehörigkeit entsagen und den Obersten Sowjet um die Erlaubnis zur Auswanderung ersuchen.

Tombachin der im telaviver Presseklub sprach, erklärte auch, sein Land werde weiter den Ländern Waffen liefern, „die sich von dem imperialistischen Einfluss befreien wollen". (ITA)

FRANKREICH AKTIV IN NAHOST

London: — In den Planungs-, Finanz- und Wirtschaftsministerien der arabischen Staaten reicht eine französische Abordnung aus Industrie und Handel der anderen die Klinke in die Hand. "Frankreich ist jenes westliche Land, das den grössten Nutzen aus der Krise in den Beziehungen der arabischen Welt zu Bonn ziehen wird", kommentierte die bagdader Zeitung "Assaura al Arabija" den Besuch einer Abordnung des französischen Senats im Nahen Osten. Als günstigste Voraussetzung für diese "Erbschaft der deutschen Wirtschaftsbeziehungen zur arabischen Welt" bezeichnete die irakische Zeitung "die Befreiung der französischen Politik von amerikanischem Einfluss und die Herstellung neuer Beziehungen zur sozialistischen Welt und zu den Neutralisten."

Der Leiter der französischen Abordnung der Berichterstatter des Finanzausschusses des Senats, Marcel Pellenc, sagte in Bagdad, er sei von der Notwendigkeit des Abschlusses eines französisch - irakischen Abkommens über die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit überzeugt.

Frankreichs wirtschaftlicher Einfluss im Nahen Osten wächst zusehends. In Damaskus bauen die Franzosen einen neuen Flugplatz, in Saudiarabien erhielt eine französische Erdölgesellschaft das Recht zur Schürfung und Förderung im Hedschas und vor der Küste des Roten Meeres. In Beirut verkehren nach der Abschaffung der Strassenbahn Autobusse französischer Herkunft. Ueber diese und viele andere, von langer Hand vorbereiteten Verträge und Lieferungen hinaus bemüht sich Frankreich offensichtlich, jetzt aus den Schwierigkeiten Bonns mit der arabischen Welt für sich den höchsten Nutzen herauszuschlagen. (AWZ)

Israel Botschafter in Moskau

Jerusalem. — Botschafter Katriel Katz, der drei Jahre lang den Posten eines Generalkonsuls in New York bekleidete, ist zum Botschafter in Moskua ernannt worden. Michael Arnon, israelischer Botschafter in Ghana, wird Ende Juni nach New York versetzt werden. (ITA)

Untersuchung gegen NS-Juristen

von Dr. ROBERT M. W. KEMPNER

16 hohe Juristen des Hitlerregimes, und zwar der ehemalige amtierende Reichsjustizminister Franz Schlegelberger und 15 frühere Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte oder ihre Vertreter müssen sich jetzt in gerichtlicher Voruntersuchung wegen ihrer Mitwirkung an dem sogenannten Euthanasieprogramm, d.h. an der Beseitigung der "nutzlosen Esser" während des Dritten Reiches verantworten. Von dem Ausgang der Voruntersuchung wird es abhängen, ob später eine Hauptverhandlung wegen Beihilfe zum Mord stattfindet. Auch ein anderer, selten angewandter Paragraph des deutschen Strafgesetzbuches muss dabei auf seine Anwendbarkeit geprüft werden. Wer nämlich z. B. als Oberlandesgerichtspräsident oder Generalstaatsanwalt eine strafbare Handlung seiner Untergebenen wissentlich geschehen lässt — und dies gilt auch für Mord —, hat die gleiche Strafe verwirkt, wie der Ausführende.

Das Verfahren geht auf eine Geheimkonferenz vom 23./24. April 1941, also genau vor 24 Jahren, im berliner Reichsjustizministerium zurück. Dorthin waren die höchsten Juristen eingeladen, sie wurden später sogar im Hotel Adlon unter den Linden traktiert. Bei dieser sogenannten geheimen Euthanasiekonferenz war der jetzt 88jährige Staatssekretär Franz Schlegelberger einer der ranghöchsten Juristen. Er hielt das einleitende Referat, ferner sprachen der kürzlich durch Selbstmord umgekommene berüchtigte Euthansie - Arzt Heyde-Sawade und der wegen Massenmordes im nürnberger Aerzte-Prozess angeklagte und später hingerichtete Viktor Brack von der SS. Bei der Erörterung des Programms für die Vernichtung der nutzlosen Esser wurden die anwesenden Oberlandsgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte darauf hingewiesen, dass wegen der Durchführung dieses Programms niemand strafrechtlich verfolgt werden sollte. Dabei hatten alle diese hohen Vornazizeit genügend Vorbildung, um zu wissen, dass es sich um glatten Mord handelte.

Die von Generalstatsanwalt Fritz Bauer und dem Sachbearbeiter, Staatsanwalt Reisfelder beantragte Voruntersuchung — die justiztechnisch einer Anklageerhebung gleichsteht — wirft den hohen Juristen vor, sie hätten sich mit keinem Worte diesen ungesetzlichen Handlungen widersetzt, durchweg geschwiegen und sich damit schwer strafbar gemacht. Von den damals Anwesenden sind fünf ehemalige Generalstaatsanwälte oder ihre Vertreter noch am Leben und sieben ehemalige Oberlandesgerichtspräsidenten. Ihr Aufenthalt ist bekannt, niemand ist in Haft. Sie beziehen sämtlich Pensionen von mehr als 2.000 DM monatlich. Drei weitere Beteiligte sind unbekannten Aufenthalts, sollen aber noch am Leben sein. Die Eröffnung der Voruntersuchung ist wegen Beihilfe zum Mord beantragt.

Der frühere Staatssekretär Franz Schlegelberger, gegen den ich vor dem Internationalen Militärtribunal in Nürnberg das Kreuzverhör führte, wurde später im Juristenprozess zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt, dann aber wegen Krankheit entlassen. Seitdem führt er einen Pensionsprozess. In Nürnberg war ihm noch nicht der Vorwurf wegen seiner Mitwirkung am Euthanasieprogramm gemacht worden. Als mitverantwortlicher Minister für die Durchführung der Ermordung nutzloser Esser wurde jedoch von mir Hitlers Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick angeklagt und wegen Beteiligung an diesen Vorgängen, an Judenmorden und anderen Menschheitsverbrechen zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Im gleichen Augenblick, in dem die energischen Schritte Bauers gegen die höchsten NS-Juristen bekannt werden, wurde gegen ihn wegen eines angeblichen Interviews in einer dänischen Zeitung ein politisches Kesseltreiben begonnen; es wurde ihm vorgeworfen, — noch bevor er selbst dazu gehört worden war —, er habe die Justiz der Sowjetzone in einem günstigeren Lichte als die der Bundesrepublik erscheinen lassen. Es handelt sich bei diesen angeblichen Ausführungen um Missverständnisse, die zu Ungunsten von Bauer aufgebauscht wurden.

Gestapobeamter ausgeliefert

Wien. — Oesterreich hat den ehemaligen Gestapobeamten Kurt Wiese an die Bundesregierung ausgeliefert. Wiese, der unter der Anklage steht, etwa 200 jüdische Kinder in Grodno und Bialystok ermordet zu haben, war im Sommer vergangenen Jahres nach Oesterreich geflüchtet, dort aber verhaftet worden. — (AWZ)

Die deutschen Entschaedigungen

Genf. — Befriedigung über die Abstimmung im deutschen Bundestag zur Entschädigungsgesetzgebung zugunsten der Naziverfolgten, die ihre Ansprüche nicht vor dem Jahre 1953 anmelden konnten, äusserte Dr. Nachum Goldmann, Präsident der Konferenz über materielle jüdische Ansprüche gegen Deutschland.

Die Claims Conference hatte ersucht, dass die nach 1953 angemeldeten Ansprüche im Prinzip nach den gleichen Gesichtspunkten wie die vor diesem Datum eingereichten Ansprüche behandelt werden sollten und das Datum 1953 verschwinden solle. Die Leiter der Konferenz erachten jedoch die Ziffer von 300 Millionen Dollar als ausreichend, um die dringendstenn Zahlungen für die Gruppe von Naziverfolgten, die erst nach 1953 zur Anmeldung imstande waren, zu decken. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 826.205